Abend-Ausgabe

Einzelpreis 10 Pfennig.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

In Halle die einzige täglich 2 mal erscheinende Zeitung

Jahrgang 224 — Nr. 241 a

Bezugspreis: monatlich 2 G.-M., bei 2maliger Zustellung 2,50 G.-M., ausschließlich Zustellungsgebühr. — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. Zeitungsabbestellungen werden nur bis zum 25. des Vormonates angenommen.

Halle-Saale

Anzeigenpreis: Die 8gespaltene 34 mm breite Millimeterzeile 15 Pfennig kleine Anzeigen 8 Pfennig Familien-Anzeigen 6 Pfennig Stellengesuche 5 Pfennig 3gespaltene 90 mm breite Reklame-Millimeterzeile 70 Pfg. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale. Für Platzvorschriften u. telephonisch übermittelte Inserate übernehmen wir keine Garantie

Geschäftsstelle Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62. — Fernruf Zentrale 27 801, abends von 6 Uhr an Redaktion 25 609 u. 25610 — Postscheckkonto Leipzig 20 512

Donnerstag, 13. Okt. 1927

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290
Eigene Berliner Schriftleitung — Verlag u. Druck von Otto Thiele Halle Saale

Wie Frankreich sein Versprechen hält

Die Verminderung der Rheinlandtruppen — Die im Juni zurückgezogenen 4000 Mann werden mitberechnet

Paris, 13. Oktober.

Die Mitteilung der deutschen Presse, daß in die Zahl der französischen Besatzungsverminderung im Rheinland die im Monat Juni zurückgezogenen 4000 Mann hineingezogen werden sollen, wird heute vom „Excelsior" bestätigt.

Das Blatt schreibt, zwischen den Monat November 1925, in dem die Alliierten eine merkliche Verringerung der Besatzungstruppen versprachen, und dem November 1927 werde die Rheinlandarmee von 72 000 auf 60 000 Mann verringert sein. Wenn man die monatlich zwischen 1000 und 1500 Mann betragende Schwankung berücksichtige, die aus der Einstellung neuer Rekruten und dem Abgang der Ausgebildeten herrühre, werde das französische Kontingent insgesamt um wenig mehr als 9500 Mann reduziert sein. Ein erster Rückzug von 4000 Franzosen sei im Juni 1927 vorgenommen worden, so daß das französische Besatzungskorps noch um 5500 Mann verringert werden müßte. Die Zurückziehung dieser Truppen werde stufenweise im Verlauf der zweiten Hälfte des Oktober erfolgen.

Die Sowjets gegen die Abrüstung

Förderung der Gas- und Flugzeug-Industrie.

(Telegraphische Meldung.)

Kowno, 13. Oktober.

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist auf dem Kongreß der Arbeiterinnen und Bäuerinnen in verschiedenen Reden versucht worden, die Unmöglichkeit der Abrüstung Rußlands nachzuweisen. Die Sowjetregierung dürfe in keinem Falle den Einflüssen von außerhalb und auch von einigen dem gegenwärtigen Regime feindlich gesinnten Persönlichkeiten im Innern nachgeben. Der Arbeiter- und Bauernstaat müsse weiterhin für den wirksamen Schutz seiner Grenzen rüsten. Besonderer Wert sei auf die Entwicklung der Gas-Industrie und des Flugwesens zu legen. In Moskau solle demnächst ein Institut für die Gaschemie errichtet werden. Die Flugzeugindustrie der Sowjetunion werde bis zum Jahre 1929 so weit sein, daß die Hilfe des ausländischen Kapitals nicht mehr nötig sein würde. Die chemische Industrie solle die Armee mit Hilfsmitteln ausrüsten. Hierbei dürften keine Ausgaben gespart werden.

Kandidatur Karachans für Paris

(Telegraphische Meldung)

Kowno, 13. Oktober.

Aus Moskau wird gemeldet, daß die russische Antwortnote an die französische Regierung gestern überreicht werden sollte. In ausländischen diplomatischen Kreisen heißt es, daß es Tschitscherin nach langem, heftigem Kampfe gelungen sei, die Abberufung Rakowskis durchzusetzen. Dieser Entschluß sei ein Schlag gegen das Zentralkomitee, das sich aus Furcht vor der Opposition gegen die Abberufung gesträubt habe. Wenn Rakowski nach Moskau zurückkehre, solle er nicht mehr im diplomatischen Dienst Verwendung finden. Er beabsichtige vielmehr, sich der inneren Parteiarbeit zu widmen, wodurch Stalin einen neuen Feind erhalten würde. In der letzten Besprechung zwischen Herbette und Tschitscherin sei die Kandidatur Karachans erwähnt worden. Der Botschafter habe erklärt, daß Karachan Aussichten auf das französische Agrement habe. Die französische Regierung habe einen Bericht über Karachan vom Grafen Martell aus Peking angefordert. Die übrigen bisher genannten Kandidaten hätten sich geweigert, den Posten in Frankreich zu übernehmen, mit der Begründung, daß dieser Posten überaus schwierig sei.

Karachan weigert sich

Vor Ueberreichung der russischen Antwort.

(Telegraphische Meldung)

Kowno, 13. Oktober.

Aus Moskau wird gemeldet, daß die Verzögerung der russischen Antwort in Moskauer französischen Kreisen starke Beunruhigung hervorgerufen habe. Heute abend soll die angekündigte Unterredung Tschitscherin-Herbette stattfinden, und man rechne damit, daß noch heute abend die russische Antwort überreicht werden wird. Herbette werde mit größtem Nachdruck auf den schlechten Eindruck hinweisen, den die Verzögerung der Antwort in Frankreich hervorgerufen habe. Der in Aussicht genommene Nachfolger Rakowskis, Karachan, hat sich geweigert, den Posten zu besetzen. Als neuer Kandidat wird jetzt der gegenwärtige Gesandte in Wien, Jureneff, genannt.

*

Paris, 18 Oktober.

Um allen Zwischenfällen vorzubeugen, wurde in den letzten Tagen der Sicherheitsdienst vor der russischen Botschaft in Paris verstärkt. Wie ein Blatt wissen will, wurde den Sektionen der Kommunistischen Partei seit der Spannung in den diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und der Sowjetunion die formelle Weisung erteilt, ihren Anhängern zu verbieten, sich unter irgendeinem Vorwand auf die Botschaft zu begeben. Man glaubt, daß Rakowski solange in Paris bleibt, bis sein Nachfolger ernannt ist, dem er die Geschäfte übergeben will.

„D 1220" wieder gestartet

(Telegraphische Meldung)

Brunsbüttelkoog, 13. Oktober.

Das Heinkelflugzeug „D 1220" ist heute vormittag 9,45 Uhr im hiesigen Binnenhafen zum Weiterflug in südwestlicher Richtung glatt gestartet. Ueber das nächste Ziel bewahren die Piloten strengstes Stillschweigen.

*

Keine Nachrichten vom „American Girl"

Paris, 13. Oktober.

In Paris liegen in den frühen Morgenstunden über die „American Girl" keine neuen Nachrichten vor. Im Flughafen von Le Bourget wurden trotzdem gestern abend die notwendigen Vorkehrungen getroffen, um ihre etwaige Landung, die bei normalem Flugverlauf zwischen 7 und 9 Uhr erfolgen könnte, zu erleichtern. Von heute morgen 7 Uhr ab ist polizeilicher Ordnungsdienst auf dem Flugplatz angeordnet. ää

Gegen deutsche Kirche und Schule

Bischöflicher Gewaltakt gegen ein deutsches Kloster.

(Telegraphische Meldung)

Prag, 13. Oktober.

Wie berichtet wurde, ist die Leiterin der deutschen Schule in Teschen der Schulleitung enthoben worden. Dazu erfahren wir jetzt folgende Einzelheiten: Der Orden der Boromäerinnen erhält in Teschen im jetzigen Polen seit Jahrzehnten eine deutsche Privatschule. Die Direktorin dieser Schule, eine gebürtige Deutsche aus der Umgebung von Breslau, die 52 Jahre an dieser Anstalt wirkte, wurde auf Grund einer Denunziation von seiten polnischer Priester, ohne gehört zu werden, vom Bischof mitten im Schuljahr einfach abgesetzt. Selbst die polnischen staatlichen Schulbehörden waren wegen dieses Gewaltaktes höchst verwundert. Der Bischof hatte dadurch seine Kompetenz überschritten, da er dem Orden in Schulangelegenheiten nichts anzuordnen hat. Gleichzeitig ordnete der Bischof an, der christliche Mütterverein, der ebenfalls deutsch ist, habe sein seit Jahren in dem Kloster befindliches Vereinsheim zu räumen. Schließlich schaffte er auch den deutschen Gottesdienst im Kloster ab. Ueberdies wurden bereits vorher in aller Stille einige 80 und 40 Jahre in Teschen weilende deutsche Schwestern versetzt. Der bodenständigen deutschen Bevölkerung Teschens bemächtigte sich eine ungeheure Erregung. Die scheidende Direktorin wurde mit Ehren überhäuft und hunderte von ehemaligen Schwestern begleiteten sie in einem Triumphzug zum Bahnhof, als sie nach ihrem neuen Wirkungsort im Haupthause des Ordens in Trebnitz bei Breslau abreiste. Die katholische deutsche Bevölkerung Teschens hat überdies Schritte eingeleitet, um eine eigene deutsche Kirchengemeinde unabhängig von dem ihr aufoktroierten, erst im Jahre 1925 neugeschaffenen polnischen Bistum in Kattowitz zu gründen.

Siegreicher Vormarsch Tschangtsolins

Ueber 12 000 Gefangene gemacht.

(Telegraphische Meldung)

Tokio, 12. Oktober.

Aus Peking wird gemeldet, daß Marschall Tschangtsolin weiter im Vormarsch begriffen sei. Die Kavallerie sei den Schansitruppen in den Rücken gefallen und habe über 12 000 Gefangene gemacht. Tschangtsolin habe die Absicht, weiter in die Mongolei einzudringen. Die Stadt Telin sei während der Kämpfe um ihre Besetzung fast vollständig abgebrannt, auch die amerikanische geistliche Mission sei dem Feuer zum Opfer gefallen. Die Truppen Marschall Tschangtsolins hätten u. a. die Feldkasse des Generals Feng erbeutet. In der Mongolei sehe man der Mobilisation entgegen. Tschangtsolin habe erklärt, daß er den Kriegszustand aufzuheben beabsichtige, da eine Gefahr für Peking nicht mehr vorliege. Die japanische Regierung habe in Peking wissen lassen, daß sie keine japanische Truppen nach China zu entsenden beabsichtige.

*

In Tientsin ist die Gattin des Außenministers der Nankingregierung wegen angeblicher Propaganda gegen Tschangtsolin verhaftet worden.

Italien und die mazedonischen Bomben

Von

Hans Tröbst, Belgrad.

Es wäre durchaus falsch, wollte man die gerade in den letzten Tagen besonders lebhafte Tätigkeit der mazedonischen Komitadschis auf serbischem Boden als ein Ereignis von nur örtlicher Bedeutung werten. An sich fallen diese Bombenattentate zwar nicht aus dem Rahmen jener regelmäßig wiederkehrenden Zwischenfälle, die auf dem Balkan, namentlich in den Herbsttagen, nach Einbringung der Ernte, zu den Alltäglichkeiten gehören. Aber diesmal gewinnen sie eine besondere Bedeutung, weil sie blitzartig den „Kampf im Dunkel" beleuchten, den Jugoslawien seit einigen Wochen mit — Italien um die bulgarische Seele führt. Die zur Entgleisung gebrachten Eisenbahnzüge, die in Brand gesteckten Grenzhotels, die keinen, fast Tag für Tag sich wiederholenden Scharmützel zwischen serbischer Polizei und den auf jugoslawisches Gebiet eingedrungenen mazedonischen Banden sind nicht etwa selbständige Handlungen irgendwelcher Fanatiker, die der Welt auf diese Weise in Erinnerung bringen wollen, daß es im Südosten noch so etwas wie eine „Mazedonische Frage" gibt. Nein! Die Gründe und Ursachen dieser Ereignisse liegen viel tiefer!

Man wird sich erinnern, daß die Welt vor einigen Wochen mit allerlei Nachrichten überrascht wurde, wonach eine Annäherung zwischen Jugoslawien und Bulgarien, wenn nicht sogar eine Verschmelzung der beiden Staaten zu einem großen südslawischen Reiche unmittelbar bevorstände. Serbische Chauvinisten wollten sogar schon den Augenblick in greifbare Nähe gerückt sehen, wo König Boris — „in ehrlicher Erkenntnis seiner deutschen Abstammung (!!), die seine wirkliche Volkstümlichkeit in Bulgarien immer unmöglich machen muß" — seine Krone auf dem Altar dieser Verständigung freiwillig niederlegen würde, um der endgültigen Vereinigung beider slawischer „Brudervölker" jedes Hindernis aus dem Wege zu räumen. Daß Italien diese serbischen Hoffnungen auf ein Reich, das fast von Wien bis zum Schwarzen Meere reichen würde, mit allen Mitteln bekämpfen muß, daran zweifelt wohl niemand. Trotzdem sah man in Belgrad mit großer Spannung dem Ergebnis der Besprechungen entgegen, die der serbische Außenminister Marinkowitsch in Genf mit dem bulgarischen Minister Burow angeknüpft hatte. Aber Marinkowitsch brachte — abgesehen von allgemeinen Redensarten — nichts Endgültiges nach Hause. Es war vorauszusehen, daß Bulgarien auf dem begonnenen Wege nicht einen Schritt vorwärts gehen würde, ehe nicht — neben vielen anderen weniger wichtigen Dingen — die Zaribrod-Frage zu seinen Gunsten geklärt ist. Die Rückgabe dieser 1918 abgetretenen Stadt ist auch heute noch für jeden Bulgaren, ohne Unterschied der politischen Einstellung, die Vorbedingung für jede Annäherung oder Verständigung. Aber Serbien denkt nicht im entferntesten daran, dies Opfer zu bringen, und doch wird eine rasche Einigung mit Bulgarien mit Rücksicht auf die zielbewußte italienische Einkreisungs- und Isolierungspolitik über kurz oder lang zur gebieterischen Notwendigkeit werden. Alle anderen serbischen Versuche, sich aus der immer enger werdenden Umschnürung zu befreien, sind kläglich gescheitert. Zunächst zerplatzte im Sommer dieses Jahres der schüchtern hochgelassene Versuchsballon eines „dreieckigen" Freundschaftsbundes Berlin-Belgrad-Paris. Infolgedessen wandte Jugoslawien seine Blicke nach Osten und knüpfte mit der Türkei Verhandlungen an, die aber an den sofort einsetzenden italienischen Gegenmanövern zu Schanden wurden. Als Serbien nun versuchte, feine Beziehungen zu Griechenland enger zu gestalten, lud Mussolini die griechischen Minister nach Rom ein; wenige Tage darauf kündigte Griechenland die Pangalosverträge und stellte den vertragslosen Zustand, wie er bei Kriegsende geherrscht hatte, wieder her. Als einziger noch zu erwerbender Freund blieb Bulgarien übrig, und im Anfang schien es auch, als ob die beiderseitigen Besprechungen zu einem guten Ende führen würden. Man darf jedoch nicht vergessen — und dieser Fehler wird immer wieder gemacht —, daß die Wortführer dieser Verständigung auf jugoslawischer Seite keine Serben, sondern Kroaten und Slawonen sind.

Dr. Korobschetz und Genossen arbeiten aus sehr durchsichtigen Gründen auf dies Bündnis hin: Sie erwarten von einer Verschmelzung beider Staaten in erster Linie ein Gegengewicht gegen das zur Zeit vorherrschende Alt- oder Groß-Serbentum. Diesem würde viel von seinem parlamentarischen Einfluß genommen, wenn tatsächlich einmal bulgarische Abgeordnete in die Skuptschina einziehen sollten. Daran ist natürlich in absehbarer Zeit nicht zu denken. Kroaten und Slowenen haben die bulgarischen Truppen und die barbarische Methode ihrer Kriegführung im Balkan und im Weltkriege nicht zu erleben brauchen; aber in der breiten Masse des serbischen Volkes herrscht auch heute noch gegen Bulgaren ein Haß, der zu den Verbrüderungsreden der Parlamentarier und Minister in krassestem Gegensatz steht. In das Hin und Her dieser Verhandlungen platzten nun wie Blitze aus heiterem Himmel die Bomben der Mazedonier hinein und warfen die im besten Zuge befindlichen Verbrüderungspläne mit einem Schlag auf ihren Ausgangspunkt zurück. Wem nützt dies?

Daß Italien die Tätigkeit des Promazedonischen Komitees nicht nur mit Wohlwollen betrachtet, sondern auch tatkräftig finanziell unterstützt, daran zu zweifeln liegt heute kein Grund mehr vor. Von einer Aufrollung der mazedonischen Frage, die die drei unmittelbaren „Anlieger" Griechenland, Serbien und Bulgarien in schärfsten Gegensatz zueinander bringen muß, hat nur Rom Vorteile. In wenigen Tagen tritt die Skuptschina zusammen, dann wird die Frage der Ratifizierung der Nettuno-Konvention brennend. Bomben und Attentate sind im Südosten das beste Mittel, um die Aufmerksamkeit Serbiens von der Adria und Albanien abzulenken. Italien schlägt damit gleich-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192710132-13/fragment/page=0001

zeitig einen tiefen Riß in die zarte bulgarisch-serbische Freundschaft. **Serbien hat** sich vor einigen Tagen wohl oder übel genötigt **gesehen, durch** seinen **Gesandten** in **Sofia einen** „freundschaftlichen" Schritt zu unternehmen, und **eindringlich** ersucht, den Uebertritt **mazedonischer** Banden **auf südslawisches** Gebiet mit **allen Mitteln zu verhindern. Sofia hat natürlich höflich,** aber **bestimmt jede Verantwortung** abgelehnt — das ist der erste, den **Italienern** so erwünschte Mißton.

Schon am Tage darauf **wurden von den** griechischen **Behörden in Saloniki** einige **verdächtige, mit Bomben ausgerüstete Personen verhaftet,** die ein Attentat **auf das jugoslawische Konsulat geplant haben** sollen. Infolgedessen **sah** sich Griechenland genötigt, den **Belagerungszustand über Griechisch-Mazedonien** zu **verhängen und die Grenze gegen** Bulgarien **zu** sperren. Fast **gleichzeitig erfolgten zwei neue Bandeneinfälle auf jugoslawisches Gebiet,** so daß **diesmal sogar ein General,** der Chef der **gesamten südslawischen Gendarmerie, aufgeboten** werden mußte, um die **Banden** unschädlich zu **machen. Merkwürdigerweise** befand sich unter den eingebrachten Gefangenen auch ein aktiver bulgarischer Grenzunteroffizier. **Bei einem** anderen **Gefangenen** wurde ein Paß gefunden, ausgestellt von der „Gemischten Kommission", in deren Händen **der** Austausch der griechisch-bulgarischen Bevölkerung liegt . . .

Griechische Zeitungen **bemerken hierzu** mit Recht, daß alle diese Attentate nur den Zweck haben, die Annäherung Bulgariens an seine **Nachbarn zu verhindern,** weil sie dem Prömazedonischen **Komitee** nicht paßt. Man fragt sich nur: „Wer steckt jetzt hinter der wieder auflebenden Tätigkeit der Mazedonier? **Daß** diese **Revolutionäre** allein nicht in der Lage sind, ihre engumgrenzten, mehr oder minder lokalen Ziele zu erreichen, liegt auf der Hand. Sie müssen also mächtige Freunde und Bundesgenossen besitzen, von denen sie in geschickter Form mißbraucht werden, und die dann an dem von den Mazedoniern angelegten Feuer ihr Süppchen zu kochen gedenken. Ein Belgrader Blatt kommt jedenfalls dem Kern der Frage sehr nahe, wenn es offen auf Italien als treibende Kraft hinweist, **das sich als lachender Dritter die Hände reibt und künstlich eine Flamme schürt,** die, wenn sie einmal entfacht ist, selbst **durch die europäische Feuerwehr nicht auf ihren Herd beschränkt werden kann.**

Wartburgfest der Deutschen Burschenschaft

Anläßlich der 110. Wiederkehr des Wartburgfestes

(Telegraphische Meldung.)

Eisenach, 13. Oktober.

Eine Sternwanderung führt in diesen Tagen **aus allen** Gauen **unseres Vaterlandes** Hunderte von jungen **und alten** Burschenschaftern nach dem Herzen Deutschlands, auf die **Wartburg.** So zogen vor 110 **Jahren die deutschen** Burschen zur **Lutherburg,** um das dreihundertjährige **Jubelfest** der **Reformation** und den **Tag** der **Schlacht bei Leipzig** festlich zu begehen. **Von** diesem **Fest nahm die deutsche Einheitsbewegung** der **ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ihren** Ausgang.

Der Erinnerung an dieses erste Wartburgfest gilt die **Feier der Deutschen Burschenschaft** vom 16. **bis zum** 18. Oktober. **Seine hundertjährige Wiederkehr fiel in den Krieg;** das diesjährige **Fest holt** Versäumtes **nach.** Den **16. Oktober** leitet **ein Gottesdienst in allen Eisenacher Kirchen** ein. Darauf bildet sich der **historische Festzug auf die Wartburg.** An der **Spitze** wird **dieselbe Jenaische Burschenschafterfahne geführt** werden, die **schon den ersten Zug auf die Wartburg** voranflatterte. **Ihr folgen die 173 Fahnen der** in der **Deutschen Burschenschaft** zusammengeschlossenen **Burschenschaften des gesamten deutschen Sprachgebietes und der mehrere tausend Mann vereinigende Burschenzug. Im romantischen Wartburghofe wird eine feierliche Andacht dem ersten Wartburgfeste gewidmet sein. Am Nachmittag begibt sich derselbe Zug zum Burschenschafter-Denkmal auf der Göpelskuppe, einem Berge gegenüber der Wartburg, um dort, an der Stätte der Erinnerung an die Gründung des Deutschen Reiches, der Kämpfer zu gedenken, die für Deutschlands Einheit und Freiheit in den Kriegen des deutschen Volkes ihr Leben hingegeben haben. Am Abend wird in den drei größten Sälen der Stadt bei festlichen Kommersen der Vergangenheit gedacht und die Folgerungen aus dem unverlierbaren Gedanken der ersten Wartburgjugend für unsere Gegenwart gezogen werden. Ein Festakt der Stadt Eisenach im Stadttheater am 18. Oktober wird das Fest beschließen.**

Die Aussichten des Reichsschulgesetzes

Preußische und sächsische Abänderungsanträge

Berlin, 13. Oktober.

Der Entwurf des **Reichsschulgesetzes,** der gegenwärtig den **Beratungen der Reichsratsausschüsse** unterliegt, **hat bereits eine Reihe von Veränderungen erfahren, die dafür zeugen, wie hart dieses Gesetz in den Parlamenten noch umkämpft werden wird.** Die Ausschüsse des **Reichsrats** haben gestern den Entwurf auch in zweiter Lesung erledigt, so daß am Freitag bereits das **Plenum sich** mit der Vorlage beschäftigen wird. Es wurden **hierbei nicht nur die Anträge Preußens, sondern auch die zum** Teil noch viel **weitgehenderen sächsischen Anträge angenommen, die die ursprüngliche** Vorlage **des Reichsinnenministeriums erheblich abändern.** So **haben** die **Ausschüsse eine wesentlich schärfere Fassung** der Vorschrift angenommen, wonach die Gemeinschaftsschule **unbedingt als Realschule** anzusehen sei.

Ferner bedeutet die Bestimmung, daß dem Staat das unbedingte Aufsichtsrecht zusteht und das Aufsichtsrecht der Kirche über den Religionsunterricht vollständig ausgeschaltet wird, eine beträchtliche Radikalisierung des Entwurfs.

Sachsen fordert nun aber außerdem, daß es in die Reihe derjenigen Länder aufgenommen wird, die einen **besonderen** Schutz für die Simultanschule genießen. Wenn der Entwurf in der Fassung der Ausschüsse von der Vollversammlung des Reichsrats angenommen werden sollte, würde dies eine **erhebliche** Zuspitzung der Gegensätze und eine Verminderung der Aussichten bedeuten, da der Reichstag sich mit den Abänderungsanträgen der Reichsratsausschüsse wohl unter keinen Umständen einverstanden **erklären würde.** Es kann aber als fraglich erscheinen, ob die **Ausschußanträge des Reichsrats** selbst von seinem Plenum bewilligt werden. Es wird vielfach erwartet, daß **Preußen** sich **im Plenum dafür einsetzen wird, daß der** ursprüngliche Entwurf **der Reichsregierung nur durch Aufnahme der preußischen Anträge abgeändert wird. Wahrscheinlich wird Sachsen auch im** Plenum **des** Reichsrats auf die **Annahme** seiner **Anträge bestehen,** die **Aussichten hierfur** sind **aber noch zweifelhaft. Von der** anderen **Seite** dürften sich die **süddeutschen Länder für die Wiederherstellung der Regierungsvorlage** ausspre**chen,** allerdings angesichts der Lage im Reichsrat kaum mit diesem Verlangen **durchdringen. Es** ist vielmehr in **Anbetracht** der **Mehrheitsverhältnisse** im **Reichsrat damit zu rechnen, daß** die **preußischen Anträge** auch im **Plenum angenommen werden und die Reichsregierung** sich dann **gezwungen** sieht, eine **Doppelvorlage an den Reichstag gehen** zu lassen. Dieser **wird dann zu entscheiden haben, welcher** der beiden Vorlagen er den **Vorzug** gibt.

Wie einem **Berliner Blatt aus parlamentarischen** Kreisen geschrieben **wird,** hält man es in **Reichsratskreisen** für wahrscheinlich, daß das **Zentrum sich auf** den **Boden** der **preußischen Vorschläge stellen kann, nachdem die** preußischen **Zentrumsminister für diese Fassung mit verantwortlich** gezeichnet haben. Die Entscheidung **würde dann bei der Deutschen Volkspartei und bei den Deutschnationalen liegen. Die Annahme** der **Regierungsvorlage durch eine Mehrheit des Reichstags würde** unbedingt einen **Einspruch des Reichsrats zur Folge haben,** was mit einem **Scheitern des Reichsschulgesetzes gleichbedeutend** wäre. **Die Annahme der preußischen Vorschläge durch eine Mehrheit des** Reichstages würde hingegen wohl zur Folge haben, daß der Entwurf in dieser **Form Gesetzeskraft erlangen kann,** da mit der **Zurückziehung der Vorlage durch die Regierung schwer** zu rechnen ist.

Zwei neue deutsche Zerstörer

„Iltis" und „Wolf".

(Telegraphische Meldung.)

Wilhelmshaven, 13. Oktober.

Gestern mittag wurden auf der **Wilhelmshavener** Marinewerft die beiden neuen Zerstörer der Reichsmarine vom **Stapel** gelassen. Für das erste Schiff, das auf den Namen des 1895 in den chinesischen Gewässern untergegangenen „**Iltis**" getauft wurde, hielt Admiral **von Lans** die Taufrede, der **Kommandant** des zweiten „Iltis" gewesen war. Den zweiten Zerstörer taufte der Kommandant des berühmten Hilfskreuzers „Wolf", Kapitän **Nerger**, auf den Namen seines früheren Schiffes. Mit dem Deutschlandliede wurden die Tauffeierlichkeiten beendet.

Kommt Licht in die Zagorski-Affäre?

Ausschreitungen polnischer Schützenverbände.

(Telegraphische Meldung)

Warschau, 13. Oktober.

Gestern ereignete sich auf der Jablonower Eisenbahn ein Vorfall, der charakteristisch für die Terrorakte der polnischen Schützenverbände ist. Eine Gruppe der Pilsudski nahestehenden Schützenverbände kehrte unter Führung eines aktiven Leutnants von der Einweihung eines Gefallenen-Denkmals zurück. Als die jungen Leute durch den Schaffner wegen großen Lärms und öffentlichen Singens von unzüchtigen Liedern zur Ruhe gewiesen wurden, kam es zu **schweren Beleidigungsszenen** seitens der Schützen und des Leutnants. **Der Leutant rief dem** Beamten unter **Drohungen zu wiederholten Malen zu: „Wenn** Du nicht Ruhe gibst, **werden wir es** mit Dir **machen wie mit** dem General **Zagorski**". Alsdann folgten detaillierte Enthüllungen über die Zagorski-Affäre, die bisher noch nicht bekannt waren. Der Beamte traute seinen Ohren nicht und rief: „Wissen Sie, was Sie reden?", worauf er die Antwort erhielt: „**Mit Euch allen werden wir es so machen**". **Des** weiteren folgten Bedrohungen und Beleidigungen. Der Vorfall erweckte bei allen Augenzeugen den bestimmten Eindruck, daß der Leutnant die Behauptungen von der Ermordung des Generals Zagorski **bestätigen** wollte, an der bekanntlich auch die **Schützenverbände** beteiligt sein sollen. Die Angelegenheit wurde zur weiteren Feststellung durch Augenzeugen schriftlich protokolliert. Die „**Gazeta Warszawska Poranna**", die sich heute mit dem Vorfall beschäftigt, fordert **energische Untersuchung** der **Angelegenheit und Vernehmung des Leutnants** durch den Untersuchungsrichter der Zagorski-Affäre.

Für Rückgabe jeden Dollars

Berlin, 13. Oktober.

Wie gemeldet wird, richtete der sich **zurzeit** in Berlin aufhaltende Rechtsanwalt A. W. **Lafferty-Newyork,** der für die völlige **Freigabe** des **deutschen Eigentums eintritt,** an Senator **Borah eine Kabelanfrage, ob die Nachricht** von einer Erklärung Borahs, der **nächste Kongreß werde eine** Freigabe **deutschen Eigentums** von 60 **v. H. beschließen,** den **Tatsachen** entspreche. **Senator Borah** hat daraufhin **Laffrety eine Kabelantwort** erteilt, die in der **Uebersetzung lautet: „Unrichtig** zitiert. **Ich bin für Rückgabe eines jeden Dollars.** William R. Borah."

Deutschnationale Volkspartei

Freitag, den **14. Oktober, 8 Uhr** öffentliche **Arbeiterversammlung im Gesellschaftshaus, Leipzigerstraße. Arbeitersekretär** Meyer-Hermsdorf **spricht.** Alle **Parteifreunde müssen erscheinen.**

Dienstag, **18. Oktober, abends 8 Uhr, Völkerschlachtfeier** der Gruppe Mitte-Ost im **großen Saal des „St. Nikolaus". Festrede:** Schriftsteller Kurt Diete. **Eintritt frei. Mitglieder und Gäste** herzlich **willkommen.**

Donnerstag, 20. Oktober, abends 8 Uhr, musikalischer Unterhaltungsabend der Gruppe Süd-Ost im Schultheiß, Merseburger Straße 10. **Werbeabend mit politischer** Ansprache.

Freitag, **den** 21 Oktober, abends 8 Uhr, Versammlung der Gruppe **Mitte-West** im „**St Nikolaus". Vortrag Frau von Wolff:** „**Eindrücke und Erlebnisse in Ostpreußen und Danzig**" und „Der **Reichsparteitag**".

Freitag, den 21. **Oktober,** nachm. 4 Uhr, Unterhaltungsnachmittag im „Hofjäger". Frl. Hertwig **spricht** über: „Erlebnisse in **Amerika** und die **Lehre** für uns **Deutsche.**"

Vom 24. bis 30. **Oktober** findet unsere **Werbewoche** statt. In diesen Tagen wird außer den Gruppenveranstaltungen auch ein großer **Werbeabend** am **Freitag,** dem 28. **Oktober,** im „**Wintergarten" stattfinden. Wir bitten alle deutschnationalen** Mitglieder und **Wähler,** sich mit **Werbematerial** und **Werbezetteln zu** versehen **und die neugewonnenen Mitglieder in der Geschäftsstelle, Alte Promenade 10, zu melden oder die Anmeldungen zu** der **Versammlung mitzubringen.**

Saalkreis.

Dölau: Sonnabend, **den** 15. **Oktober,** abends 8 Uhr. im „**Palmbaum" Werbeabend.**

Könnern: Donnerstag, den 20. Oktober, **abends** 8 Uhr politische Versammlung mit Abg. Hemeter.

Der Tanz um die Liebe

Von **Maximilian Spaeth.**

Im Chiemgau, **wo** die **bajuvarische Art** am urwüchsigsten zu Hause ist, sind **auch** die urwüchsigsten Schuhplattler **zu finden.** In **dem kleinen Gebirgsort Marquartstein zeigen** die Bewohner im **Sommer am Samstag** und Sonntag, gleichsam zur Erholung **von den Mühen der** schweren Arbeit, ihre Kunst, die nicht nur **hohe Anforderungen** an ihre Kraft, sondern auch an ihr **schauspielerisches Können stellt.** Obwohl sie die beste Truppe bilden, **die man weit und breit finden** kann, ist es ihnen nie in den Sinn **gekommen,** mit ihrer lebendigen **Volkskunst** auf Reisen zu **gehen. Dafür aber werden alle,** die einmal ihre Tänze gesehen **haben, keine Gelegenheit vorübergehen** lassen, wieder zu ihnen **zu gehen. Wenn Professor Kutscher** in München im Sommer ein **Kolleg** über **Volkstänze und Volkstheater** liest, dann führt er seine Studenten regelmäßig nach Marquartstein, um ihnen **die besten Schuhplattler zeigen zu** können.

Der „**Schuhplattler**" ist **keineswegs** ein bestimmter Tanz, bei dem **es darauf ankommt,** möglichst laut Lederhose und Schuhsohle **zu bearbeiten.** Es gibt mehr als hundert verschiedene Arten von „**Schuhplattlern**", von denen jeder wieder einen bestimmten **Namen hat. Worauf es bei** der **Ausführung ankommt,** ist **nicht die körperliche Betätigung,** obwohl **die Kraftleistungen, die von keinem Ungeübten ausgeführt werden können, innerhalb des Tanzes stark als Leistung hervortreten, sondern der Sinn dieser Tänze liegt vielmehr in der Darstellung eines dramatischen Gedankens.** Ihr **Inhalt kreist stets** um die Gestaltung von **Liebe und Eifersucht. Fast** immer droht die Eifersucht mit einer **wilden Rauferei, die** dem **Zuschauer** verteufelt echt vorkommt, **zu enden. Aber** immer löst sich der **Konflikt** in einer **heiterfröhlichen Versöhnung.** Sie sind gleichsam ein Symbol der **südlichen frischen und freudigen Lebensbejahung.**

Von den vielen Abarten des Schuhplattlers ist der **Dreisteirer innerlich** am **geschlossensten:** Mit **verschlungenen Händen tanzen** zwei **Mädchen** mit einem **Burschen.** Die eine **sucht ihn der anderen mit Blicken und Händen zu** entziehen. **Ihn kümmert es wenig,** denn sie sind **ihm** beide lieb. **Lustig jauchzt** und tanzt er mit ihnen und liebäugelt bald mit der einen, bald mit der anderen. Die Mädchen aber suchen sich in ihren Liebesbezeugungen zu überbieten und tragen ihn schließlich im **Tanz auf Händen. Wieder tanzen** sie zu dreien **umschlungen,** bis es der einen gelingt, die andere hinter sich zu drängen und **ihn an** sich zu reißen. Zurückgesetzt, stößt die Unterlegene **heimlich** ihre Nebenbuhlerin mit **Knieen** und **Fäusten.** Da sich jene aber küssen, tritt sie weinend zur Seite und sieht voll Wehmut und Qual zu, wie die beiden berauscht von ihrem Liebesglück jauchzen und tanzen. Sie sieht, wie ihr Liebster die andere mit seinen **kräftigen** Armen in die Höhe stemmt und so mit ihr tanzt. Der erste Rausch der Liebenden ist verflogen, sie entsinnen sich der Außenstehenden und rufen sie herbei. Sie schmollt und bleibt. Die Nebenbuhlerin, die, ihres **Besitzes** sicher, sie versöhnen und **herbeiholen will, wird zurückgewiesen,** nicht aber der ungetreue Geliebte, der sie liebevoll umfaßt. So tanzen sie wieder zu dreien. Das Spiel wiederholt sich, nur daß diesmal die Mädchen ihre Rollen tauschen müssen. **Als aber** die Zweite die weinende Erste holt, wird sie nicht **zurückgewiesen.** Sie versöhnen sich mit einem Kuß, **nehmen den Burschen zum Tanz** in ihre Mitte, und mit Fröhlichkeit und **Jauchzen endet das Spiel.**

Andere Tänze haben **neben dem Spiel um Liebe und Eifersucht** mehr schauspielerische **Wirkungen. Mancher harmlose Zuschauer hat sich bei dem drastisch-komischen Watschenplattler** über die **schallenden Ohrfeigen und die widerstandsfähigen Köpfe** gewundert, ohne den angewandten **Trick zu sehen.**

Eine **regelrechte Wildererszene wird im Haberer** vorgeführt. **Es** tanzen **acht und mehr Paare, bis ein Streit um** die Mädchen **ausbricht. Erschreckt treten** die **Mädchen aus dem** Kreis. Im **Tanzen** ziehen die **Burschen die Röcke aus** und **greifen** schließlich während der **Rauferei** nach den **Messern.** Den **Mädchen gelingt es,** den Streit zu **schlichten,** und mit lauter **Fröhlichkeit tanzen alle weiter.**

Es gibt unzählige andere Abarten des „Schuhplattlers". Die ihnen zugrunde liegende Idee läßt der freien Darstellung und Beseelung **breiten** Spielraum. Sie geben damit dem Drängen **des** süddeutschen **Volkes** nach schauspielerischer Betätigung **Gelegenheit zur Gestaltung seiner inneren Kräfte.** In dieser freien dramatischen Gestaltung berühren sich diese **Volkstänze** mit dem Drama, der **commèdia dell arte,** und sind nicht ohne Einfluß **auf das Volkstheater geblieben.**

Sind Schauspieler intelligent?

Der in seiner Heimat sehr bekannte englische **Dichter** und Regisseur John **Drinkwater** leitete in London **dieser Tage** eine Disputation, die von der **dramatischen** Klasse des **Imperial** Institute organisiert war und deren Thema die Frage **nach der** durchschnittlichen Intelligenz der Schauspieler war. **Drinkwaters** Ansicht, die er in einem einleitenden Vortrag auseinandersetzte, war **für die Schauspieler, wenigstens für die englischen,** wenig schmeichelhaft. Er erklärte, daß nach seinen persönlichen Erfahrungen die Mehrzahl der Schauspieler **schrecklich stupide** sei **und** daß die **meisten Rollen,** namentlich in neuen **Stücken, vollkommen mißverstanden** würden, wenn nicht **Dichter** und **Regisseur** gemeinsam mit starker Hand ihre Auffassung durchsetzten.

Liederabend Dr. Ludwig Wüllner

„Loge zu den drei Degen".

Im Saale der „**Loge zu den 3 Degen**" **hatte sich** gestern eine zahlreiche, interessierte **Zuhörerschaft eingefunden,** um den „**jugendlich-greisen" Heros der Gestaltungskunst zu hören,** zwar nicht auf seinem ureigensten Gebiete, der **Rezitation,** sondern als Sänger. **Ludwig Wüllner, der jetzt fast Siebzigjährige,** kann es sich leisten, mit einem Organ, **das künstlerischen Anforderungen** nicht **immer voll** entspricht, **das Podium zu betreten und** in Tönen **zu — sprechen! Was zuweilen** die **Stimme** (namentlich in der weichen **Kantilene**) vermissen läßt, **das macht er mit seiner** einfach vorbildlichen, um nicht zu sagen **beispiellosen, Charakterisierungskunst und Gestaltungskraft in vollstem Maße** wett.

Wie ist da jedes **Wort** in seiner ureigensten **Bedeutung** erkannt, wie sieht man in seinem **Vortrag** die **feinste Stimmungsnüance** mit künstlerischem Instinkt aufgespürt, erfaßt und wiedergegeben! **So findet man jedes Lied** — mag es **pathetisch**-ernst, mag **es** anmutig-beschaulich sein oder gar **heiter**-satirischen Charakter haben — **bis** auf die letzte Möglichkeit **ausgeschöpft.** Daß der **Künstler sich hierbei noch** rein **schauspielerischer** Mittel (in **Mimik, Gesten und Pose**) **bedient, vermag bei ihm** nicht **störend zu wirken.**

Er sang zuerst **Schubert** in **ergreifender** Gestaltung (**Promethens!**), dann einige **Lieder seines Vaters Franz Wüllner** und **schließlich** die **Dichterliebe Robert Schumanns,** eine Tat, die besondere **Anerkennung verdient. Einmal die geschlossene** Aufführung dieses **Heine-Lieder-Zyklus** an sich und dann **Wüllners Kunst. Wer** vermöchte das „**Ich** grolle nicht" ihm gleich zu tun, wer den Ton **des** „**Ein Jüngling** liebt" in seinem echt Heinischen **Sarkasmus so zu treffen? Und dann der** Ausklang „**Die alten bösen Lieder**"! **Es** war ein **Erleben!**

Der Künstler wurde stürmisch **mit Beifall und Blumen** gefeiert und ließ sich nach dem **vierten,** der **Heiterkeit** und Satire gewidmeten **Teil noch** zu einer **Zugabe** erweichen.

Als **Begleiter hatte** er sich in **Walther Welsch** (Berlin) einen jungen **Musiker** von **ausgezeichnetem Können** und bewundernswertem **Anpassungsvermögen** gesichert.

Dr. Alfred Fast.

Wells des Plagiats beschuldigt. Die englische Schriftstellerin **Florence de Peeks hat gegen H. G. Wells einen Prozeß** angestrengt. Sie **beschuldigt ihn,** in **seinem letzten Roman „Der** unsichtbare **Mann**" einen **noch** nicht **veröffentlichten Roman** von ihr plagiiert zu haben; man würde in dem **Buch ganze Seiten** finden, die wörtlich mit ihrem wesentlich älteren Manuskript übereinstimmten. Sie fordert in der Klage mit edler Bescheidenheit einen Schadenersatz von 100 000 Pfund Sterling.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192710132-13/fragment/page=0002

Halle und Umgebung

Halle, 13. Oktober.

Ein Auto mit 4 Personen auf die Bahngleise gestürzt

Die Insassen leicht verletzt.

Gestern abend gegen 10,30 Uhr wollte ein mit 4 Personen besetzter Personenkraftwagen von der Lettiner Straße in die Mansfelder Straße einbiegen. Dabei verlor der Führer die Gewalt über den Wagen und dieser stürzte den Bahndamm hinab. Das Fahrzeug überschlug sich und blieb auf den Schienen der Halle-Hettstedter Eisenbahn liegen. Ein zu gleicher Zeit vom Hettstedter Bahnhof abfahrender Eisenbahnzug konnte noch rechtzeitig vor der Unfallstelle zum Halten gebracht werden. Die 4 Insassen des Fahrzeuges kamen mit leichten Verletzungen davon. Das Fahrzeug wurde schwer beschädigt.

Schutzpockenimpfung Ende Oktober und Anfang November

Wo sie stattfinden und wer nicht geimpft wird

Die im September aufgehobenen öffentlichen unentgeltlichen Impfungen werden nunmehr wie folgt abgehalten: in der Torschule am Dienstag, dem 18. und 25. Oktober und am 1. November nachmittags 4 Uhr; in der Talamtschule, Dreyhauptstraße, am Mittwoch, dem 19. und 26. Oktober und am 2. November nachmittags 4 Uhr; in der Wittekindschule, Friedenstraße, am Freitag, dem 21. Oktober, nachmittags 4 Uhr und in der Schule Halle-Trotha, Petersbergstraße 90, am Montag, dem 24. Oktober, nachmittags 4 Uhr. Die Räume sind geheizt, Einlaß um 3 Uhr nachmittags. Die an die Eltern übersandte Impfaufforderung ist mitzubringen. Die Nachschau der geimpften Kinder findet eine Woche später an gleicher Stelle um ¼4 Uhr statt. Impfpflichtig sind die 1926 und früher geborenen Kinder.

Aus einem Hause, in dem ansteckende Krankheiten, wie Diphtherie, Fleckfieber, übertragbare Genickstarre, Keuchhusten, Masern, natürliche Pocken, rosenartige Entzündungen, Scharlach und Typhus herrschen und in denen in den letzten drei Monaten Fälle von spinaler Kinderlähmung vorgekommen sind, dürfen Kinder zu den öffentlichen Impfungen nicht gebracht werden. Die Eltern der Impflinge haben dem Impfarzte vor Ausführung der Impfung über frühere oder noch bestehende Krankheiten des Kindes Mitteilung zu machen, auch über rosenartige Entzündungen und nässende Hautausschläge, an denen Personen in der Umgebung des Kindes leiden.

Steigende Zahl der Referendare in Preußen

Vom 1. August 1914 bis zum 1. August 1925 sank die Zahl der bei den preußischen Justizbehörden beschäftigten Referendare von 6456 auf 4420, also um 2036. Seitdem ist aber ein stetiges Steigen der Zahl zu beobachten. Denn nach dem preußischen Justizministerialblatt waren am 1. August 1926 4699 und am 1. August 1927 5227 Referendare beschäftigt, so daß die Zahl in den letzten zwei Jahren um 807 gestiegen ist.

Feuer sollte die Spuren löschen

Erst Unterschlagungen dann Urkundenfälschung und Brandstiftung.

Der kaufmännische Angestellte Manig hatte im April 1926 Stellung bei der „Elektrobaugesellschaft Dessau" als Arbeiter gefunden und war von ihr ein halbes Jahr später als kaufmännischer Angestellter nach der Baustelle in Frankleben geschickt worden. Doch er hielt nicht, was man sich von ihm versprochen hatte.

Es war eben ein Vierteljahr herum, da wurde der Bauleiter in Frankleben schon bei der Verwaltung in Dessau vorstellig, man möge M. abrufen. Am 18. Januar traf dann auch der Nachfolger ein und wollte sogleich seinen Dienst antreten. Er bat darum M. um Uebergabe der Geschäftsbücher und der Kasse. M. zeigte indes durchaus keine Lust, diesem Verlangen nachzukommen. Er habe Belege und Bücher in seiner Wohnung in Elsterwerda, behauptete er wahrheitswidrig; der Nachfolger müsse sich noch einige Tage gedulden. Nun war das Baubüro in der Frankleber Gastwirtschaft einquartiert. Mit dem Bauleiter und seinem Nachfolger saß M. noch spät in der Wirtsstube. Kurz nach Mitternacht aber begab er sich noch einmal ins Büro, um, wie er sagte, nachzusehen, ob alles für die Abrechnung am nächsten Tage bereit liege.

Als er morgens früh in die Gastwirtschaft kam, trat ihm die Wirtin mit den Worten entgegen: „Im Büro sei ein Feuer ausgebrochen. Wahrscheinlich habe jemand einen brennenden Zigarettenrest in der Nähe der Papiere auf dem Arbeitstisch liegen gelassen. Die Papiere seien samt dem Tisch verbrannt." Auf dem Fußboden schwelte noch eine Stelle, aus der beim Zutritt der Luft noch Flammen aufschlugen.

Zur Aufklärung der Angelegenheit kam von Dessau ein Vertreter herüber. Er stellte eine genaue Untersuchung der Geschäftsführung in Frankleben an und machte dabei die Entdeckung, daß die Kasse einen Fehlbetrag von 5000 Mark aufwies; ja, er fand weiter, daß eine Postquittung gefälscht war, und zwar von der Hand des M. Sein Verdacht, den er schon vorher gehabt hatte, wurde ihm jetzt zur Gewißheit: kein anderer als M. hat den Brand angelegt, um die Spuren seiner Unredlichkeit zu verwischen. Er sagte es ihm denn auch auf den Kopf zu. M. wies zwar die Anschuldigung weit von sich, erklärte sich indes eigentümlicherweise bereit, für die fehlende Summe aufzukommen.

Auch vor Gericht blieb er dabei, er sei nicht der Täter; vielmehr suchte er den Geschäftsleiter selbst als den Schuldigen hinzustellen, ohne daß diesem etwas Strafbares nachgewiesen werden konnte. Der Staatsanwalt hielt die Anklage gegen M., die auf Unterschlagung, Urkundenfälschung und Brandstiftung lautete, in vollem Umfange aufrecht. M. hatte im Verhältnis zu seinem Gehalt ein etwas leichtes Leben geführt und überdies schon einmal als Bahngangestellter bei der Bahn Veruntreuungen durch Verbrennen der Kassenbücher verdecken wollen — und beantragte 1¼ Jahr Zuchthaus. Das Gericht sah seine Schuld hinsichtlich der Brandstiftung nicht als voll erwiesen an und verurteilte M. wegen der beiden anderen Straftaten zu 9 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 7 Monaten der Untersuchungshaft.

— **Baufällige Häuser.** Heute früh gegen 1.15 Uhr rückte die Feuerwehr nach einem Grundstück in der Langestraße aus, wo ein Teil des Giebels in die Deyboldsgasse hinabgestürzt war. Der lose Rest wurde von der Feuerwehr nach etwa halbstündiger Tätigkeit entfernt. Personen kamen nicht zu Schaden.

— **Kleistgedenken des Stadttheaters.** Das Stadttheater begeht Heinrich v. Kleists 150. Geburtstag mit einer Aufführung des „Prinzen von Homburg" in neuer Inszenierung des Intendanten Dietrich.

Die Gehaltsmisere bei der Schupo

118,50 Mark monatliches Anfangseinkommen eines Unterwachtmeisters — Die Gefahren der schlechten Bezahlung

In der Begründung zum Entwurf des Reichsbesoldungsgesetzes verlautet, daß für die Bemessung der Grundgehälter für die große Masse der Beamten der sozialpolitische Gesichtspunkt der Erhaltung sicherer Lebensstellung und die Erreichung des Gefühls der Zufriedenheit maßgebend gewesen sei. Es wird auch auf die Gefahr hingewiesen, die besteht, wenn die Beamten nicht in der Lage sind, an den kulturellen Errungenschaften unserer Zeit teilzunehmen. Sehr richtig! In bewegten Worten hatten die offiziellen Stellen in Preußen auf die große Not der Beamtenschaft und auf dringend notwendige Abstellung hingewiesen. Die letzten amtlichen Auslassungen strömten auch über vom Wohlwollen gerade gegen die Beamten der Schutzpolizei. Ein Beamter der alten Schule empfindet es immer schmerzlich, wenn das Thema Besoldung vor der breiten Oeffentlichkeit erörtert wird. Aber gerade im Interesse der öffentlichen Sicherheit müssen die wirtschaftlichen Verhältnisse der Polizeibeamten der unteren Gruppen öffentlich behandelt werden. Schon bei der Besoldungsordnung 1920 traten wir mit der Forderung auf, für die wir auch heute kämpfen, zunächst die Beamten der untersten Gruppe auf Friedensrealgehalt zu setzen und auf diesen Mindestsätzen aufzubauen. Alles andere wird Flickwerk bleiben.

Nun bezogen aber bereits im Frieden, in einer wirtschaftlich weit günstigeren Zeit die Beamten der staatlichen Schutzpolizei ein Gehalt bis zu 1800 Mark. Neben Berücksichtigung der Teuerung forderte die deutschnationale Beamtenschaft die ganzen Jahre hindurch, daß auch die erhöhte Gefahrzone, in der der jetzige Schutzpolizeibeamte seinen Dienst versehen muß, bei Bemessung der Gehälter und Eingruppierung berücksichtigt werden muß. Unser Kampf war nur hinsichtlich der Landjäger von Erfolg gekrönt. Die Schutzpolizei blieb mit der großen Masse in Gruppe II und III bei einem Endgehalt von 1434 bzw. 1554 RM. Lauteten die amtlichen Auslassungen nicht, daß für die Beamten der jetzigen Gruppe II eine Aufbesserung von gar 38 Prozent, für die übrigen Beamten der unteren Gruppen eine solche von 25 Prozent eintreten würde? Und wie sieht es damit in der Wirklichkeit aus? Die bisherigen Polizeiwachtmeister sollen nach dem Entwurf der preußischen Besoldungsordnung künftig als Polizeiunterwachtmeister ein Grundgehalt von 1410—1500 RM. und die künftigen Polizeiwachtmeister von 1860—1980 RM. beziehen. Für den schwierigen und überaus gefahrvollen Dienst, der auch Sonntags ununterbrochen fortgeht und an Ueberanstrengungen gerade in Mitteldeutschland reich ist, eine Besoldung von 1410 : 12 = 118,50 RM. monatlich. Zusatz erübrigt sich wohl. Werden sich für diese Bezahlung überhaupt noch Anwärter finden? Steht nicht zu befürchten, daß statt Zufriedenheit noch größere Unzufriedenheit Platz greift? Wie soll ein hungriger Magen Versuchungen widerstehen? Wird die Pflichttreue in kommenden Stunden der Gefahr standhalten?

Getragen von dem Gefühl der Verantwortung richten wir hiermit an die preußischen Landtagsabgeordneten aller auf nationalem Boden stehenden Parteien die herzliche und dringende Bitte, uns mitzuhelfen den preußischen Minister des Innern und den preußischen Finanzminister zur fühlbaren Heraufsetzung der Grundgehälter für unsere Schutzpolizei zu bewegen. Mit Freuden kann festgestellt werden daß nicht nur die Klagen der Schutzpolizeibeamten sondern auch vielfache Bitten von Polizeioffizieren zu vorstehenden Ausführungen Veranlassung gegeben haben. Gewiß ein schönes Zeichen von kameradschaftlicher Zusammengehörigkeit!

Zausch, 1. Vors. der deutschnationalen Beamtenschaft.

Prof. Lezius über „Politik und Staat"

Ein Vortrag im Alldeutschen Verband.

Der Vortrag, den Prof. Dr. Lezius am Mittwoch abend im Alldeutschen Verband über das Thema „Politik und Staat" hielt, sollte, wie der Redner selbst in seinen Einleitungsworten betonte, eine Einleitung der gesamten Vortragsreihe, die im Laufe des kommenden Winters stattfindet, bilden.

Der Vortragende entwickelte am Mittwoch abend in seltener Klarheit die Begriffe „Politik" und „Staat" im allgemeinen. Er führte etwa aus: „Was heißt Politik?" Politik ist die Kunst, einen Staat zu gestalten und zu leiten. Politiker sind die Menschen, die an der Spitze eines Staates stehen, ferner aber jeder, der sich im Leben seines Heimatstaates verantwortlich fühlt. Interesse allein macht noch nicht den Politiker. Ueber das, was einen solchen ausmacht, gibt es zwei Auffassungen, die

Der Kampf um die Seele des deutschen Volkes

Ein Arbeiter spricht

in öffentlicher Versammlung der D. N. V. P. am Freitag, den 14. Oktober 1927, 8 Uhr abends **im Deutschen Gesellschaftshaus,** Leipziger Straße und zwar

Karl Meyer-Hermsdorf,

M. d. L., vom Deutschnationalen Arbeiterbund. Alle Männer und Frauen sind eingeladen. **Eintritt frei!** Aussprache.

Deutschnationale Volkspartei Volksverein Halle-Saalkreis

des politischen Liberalismus oder die Lehre der Aufklärung. Die zweite Theorie besagt dagegen, daß politischen Sinn der hat, der sich innerlich mit seinem Volk verbunden fühlt, und den Willen hat, das, was er für richtig hält, durchzusetzen. Solche Willensmenschen fehlen uns an den leitenden Stellen. Dazu ist bei uns das Spezialistentum zu sehr verbreitet.

Das Betätigungsfeld des Politikers ist der Staat. Staat ist das zu einer Person mit eigenem Willen zusammengefaßte Volk. Jeder Staat will eine Macht sein, die sich durchsetzen möchte. Unserem jetzigen Staat fehlen verschiedene Merkmale eines Staates, da er nicht mehr den festen Willen hat, sich durchzusetzen. Er verneint sich, er schützt sich nicht mehr selbst. Wie weit gehen nun die Kompetenzen des Staates nach innen? Bei uns herrscht heute der französische Begriff des omnipotenten Staates vor. Demgegenüber steht der alte deutsche Begriff der sich selbst verwaltenden Verbände, die sich aneinander anschließen. Das äußere Kleid des Staates ist die Verfassung, die nur zweckmäßig ist, wenn durch sie eine stetige nationale Regierung an die Spitze kommt. Unsere heutige Verfassung ist unzweckmäßig. Jeder Staat ist an einen Raum gebunden. Der deutsche Raum umfaßt ganz Mitteleuropa. Mit den Worten, daß die Führung dieses Raumes Ziel der deutschen Politik sein müsse, schloß der Redner seine vortrefflichen Ausführungen.

— **Ernährungs- und Gesundheitswoche des Hallischen Hausfrauenbundes.** Der „Hallische Hausfrauenbund" veranstaltet vom 24. bis 29. Oktober eine Ernährungs- und Gesundheitswoche. Im Rahmen dieser Woche sind vorgesehen eine Obstausstellung des „Landwirtschaftlichen Hausfrauen-Vereins Halle" und verschiedene Sonderausstellungen. Geheimrat Abderhalden, Dr. Max Winkel-Berlin, Stadtmedizinalrat Schnell und andere bekannte Persönlichkeiten haben Vorträge für die verschiedenen Tage übernommen. Das genaue Programm wird in der „Mitteldeutschen Frauen-Zeitung", die am Sonnabend unserer Zeitung beiliegt, bekanntgegeben.

— **Vom Wochenmarkt.** Bei den Wild- und Geflügelhändlern gab es heute eine besonders reiche Auswahl an Hasen (Pfd. von 1,20 M. an) und Mastgänsen zu demselben Preise. Auch Wildenten, Stück von 1,25 M. an, sowie Fasanen zum Preise von 2—4 M. waren zu haben, ebenso Rebhühner. Trotz der großen Auswahl machten die Händler schlechte Geschäfte, denn es fehlte an Käufern. Auf dem Fleisch- und Gemüsemarkte, wo sich manch leerer Stand zeigte, ging es gleichfalls sehr ruhig her. Die vor kurzem angezogenen Fleischpreise scheinen zum Stillstand gekommen zu sein. Bei Gemüse und Obst wie Butter und Eiern waren keine Preisveränderungen festzustellen.

— **Kriegerverein von 1875.** Am vergangenen Sonntag hielt der Verein im Vereinslokal „Bayrischer Hof" seine diesjährige gutbesuchte Generalversammlung ab. Es wurde über die Sterbekasse des Kreiskriegerverbandes verhandelt, ferner wurde Bericht über den Verlauf des zweiten deutschen Kriegertages in Berlin gegeben. Bei der stattgefundenen Vorstandswahl wurden die Kameraden Hartung, Spieker und Winkler in den Vorstand gewählt. Nach Beendigung des offiziellen Teils blieben die Kameraden noch einige Stunden gemütlich beisammen.

Deutsche Not in Südtirol

Südmarkgedenken bei den Deutschnationalen.

Im Saale des „Hofjägers" begrüßte gestern abend Frau Direktor Schönleiter im Namen der Gruppe Südwest der Deutschnationalen Volkspartei die aus der ganzen Stadt zahlreich erschienenen Parteifreunde, um dann Rechtsanwalt Dr. Hirsch das Wort zu einem Lichtbildervortrag „Deutsche Not in Südtirol" zu erteilen.

„Der Krieg hat uns furchtbare Wunden geschlagen, aber auch geistige Werte, wie das Erwachen des Interesses für das Auslandsdeutschtum, hat er uns gebracht. Dort draußen die Deutschen sind oft „deutscher" als wir im Reiche, eine Folge des dauernden Kampfes um ihr Deutschtum. In diesem Kampfe müssen wir die Brüder jenseits der Grenzpfähle unterstützen."

Der Redner bewies dann mit zahlreichen, vorzüglichen Lichtbildern, daß Südtirol deutsch ist, mag es auch heute unter italienischer Herrschaft schmachten, mag man es auch mit übelsten Schikanen verwelschen wollen. Alte kerndeutsche Städte, Bozen mit dem sagenumwobenen Rosengarten, die Bischofstadt Brixen, das burgbewachte Clausen, sehen wir mit ihren lauschigen Straßen und Plätzen, mit den erkergeschmückten verträumten Häusern. Mag der Südzipfel des Landes, das Trentino, welsch sein, alles andere Land ist deutsch, urdeutsch. Das werden auch die Faschistenmethoden, die den treuen Tirolern vor allem die deutsche Sprache nehmen wollen, nicht ändern.

In Lengmoos auf dem Ritten steht ein Kirchlein an der Brennerstraße. Und im Innern der Kirche findet der Norddeutsche überall als Ornament verwendet das heimatlich vertraute schwarze Kreuz auf weißem Grunde. In einem der Gewölbeschlußsteine findet sich der Name „Albrecht, Hochmeister des Deutschen Ordens, Markgraf von Brandenburg, 1514". Wie im äußersten Norden des deutschen Sprachgebiets die Marienburg, so war auch hier im tiefsten Süden einst eine Trutzburg der Deutschordensritter. Deutsch ist und bleibt alles Land „von der Etsch bis an den Belt"!

— **Das Klingler-Quartett in Halle.** Am 19. Oktober kehrt das Klingler-Quartett wieder in Halle ein und hofft auf guten Besuch, der ihm trotz der immer noch schweren wirtschaftlichen Verhältnisse weitere Anregung zur Fortsetzung der für Halles Musikleben so überaus wertvollen Kammermusikabende gibt. Vorbestellungen bei Hothan.

— **Ein Blinder als Pfarrer.** Ein blinder Pastor, Karl August Klügel, der bereits seit acht Jahren ein volles zweites Pfarramt in Bärwalde (Neumark) verwaltet, wurde nunmehr endgültig vom Preußischen Evangelischen Oberkirchenrat als Pfarrer bestätigt. Seine Einführung erfolgte am 9. Oktober. Es ist dies wieder ein bemerkenswerter Schritt vorwärts auf dem Gebiete der beruflichen Betätigung blinder Akademiker.

Vereinsnachrichten

Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Halle.

Bezirk NordOst. Freitag, den 14. Oktober, abends 8.30 Uhr im „Neumarktschützenhaus" Bezirksversammlung mit feierlicher Einführung der neu aufgenommenen Kameraden. Fahne wird abgeholt. Hierzu vollzähliges Antreten abends 7.45 Uhr Viktoriaplatz. Anzug: Feldkluft. Musik ist zur Stelle.

Die Ortsgruppe veranstaltet am 15. und 16. Oktober unter Führung des Kameraden Friedrich eine Radfernfahrt nach dem Kyffhäuser. Antreten Sonnabend, 15. Oktober, 19.30 Uhr, auf dem Wettinerplatz. Verpflegung und Decke ist mitzubringen. Für Unterkunft ist gesorgt. Anzug: Feldkluft. Rückkehr: Sonntag 19 Uhr.

*

Bühnenvolksbund. Sonnabend, den 15. Oktober, 8 Uhr (Thaliatheater) (1. Sonderabend für alle Reihen) „Guarneri-Quartett". Das Streichquartett, dem ein hoher künstlerischer Ruf vorausgeht, spielt Mozart, Borodin und Schubert. Karten zu 2.50 Mk., 2 Mk. und 1,50 Mk. Die Abonnenten der Sonderveranstaltungsreihe wollen bis Sonnabend ihre Karten entnehmen. Donnerstag, den 20. Oktober Pflichtvorstellung für A „Die Macht des Schicksals", Oper von Verdi. Kartenausgabe 18.—20. Oktober. Sonntag, den 23. Oktober, 11 Uhr Stadttheater Hauptprobe zum 2. städt. Symphoniekonzert. Kartenausgabe an die Mitglieder der Konzertgemeinde ab Montag, den 17. Oktober. Die Mitglieder wollen für rechtzeitige Abholung Sorge tragen. Geschäftsstelle Rathausstraße 13. (Tel. 21 643.)

Wetterbericht

Aussichten für Freitag: Wolkig bis trübe mit etwas Regen, im ganzen etwas milder, schwache westliche Winde.

Druck und Verlag von **Otto Thiele.**
Chef vom Dienst: **Harry Erwin Weinschenk.**

Verantwortlich für Lokales, Feuilleton und Unterhaltung, sowie i. V. für Politik: **Harry Erwin Weinschenk;** für Volkswirtschaft: **Dr. Hans Henningsen;** für Sport und den allgemeinen Teil: **Gustav A. Doering;** für Mitteldeutschland: **Dr. Rud. Schroth.** Für den Anzeigenteil: **Paul Kersten;** sämtlich in Halle — Sprechstunden der Schriftleitung: Hauptschriftleitung 12 bis 1 Uhr, übrige Schriftleitung 11—12 Uhr. — **Berliner Schriftleitung:** Berlin SW. 61, Blücherstraße 12. Leitung: **Alfred W. Kames.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192710132-13/fragment/page=0003

Ausbruchsversuch des Millionärs Guyot

Vor seiner Hinrichtung — Die Menge will den Mörder lynchen

(Brief für die „Hallesche Zeitung".)

Paris, 12. Oktober.

Aus Melun kommt die Nachricht, daß der Mädchenmörder Gaston Guyot, der sich im Zuchthaus zu Melun in Gewahrsam befindet, vor drei Tagen einen verwegenen Ausbruch versucht hat. Guyot, der vor einigen Monaten seine Geliebte ermordet und vom Schwurgericht zum Tode verurteilt worden war, soll im Laufe dieses Monats hingerichtet werden. Er hat sich in der letzten Zeit im Gefängnis musterhaft aufgeführt und wiederholt erklärt, daß er sich mit seinem Schicksal bereits abgefunden hatte. Die Hoffnung, im letzten Augenblick wie durch ein Wunder gerettet zu werden, betonte er, werde ihn dennoch nur dann verlassen, wenn er bereits auf dem Schafott stehe. Die Gefängnisdirektoren hatten dem Häftling gestattet, sich täglich rasieren zu dürfen und seine eleganten Anzüge, die ihm seine Angehörigen aus Paris nach Melun nachgeschickt haben, auch in der Zelle zu tragen. Diese Begünstigung trug viel dazu bei, die Stimmung Guytos, der ein krankhaft eitler Mensch ist, zu heben. Er soll bisher stets drei- bis viermal die Kleider gewechselt und einen Teil der Zeit mit der Abfassung seiner Memoiren und der Lektüre der zahlreichen Briefe, die der Mädchenmörder aus Paris von Damen täglich erhält, verbracht haben. Es wurde ihm die Erlaubnis erteilt, diese Briefe auch zu beantworten. Seine Wärter hielten es noch vor wenigen Tagen für undenkbar, daß Guyot, der sich für die Begünstigungen überaus dankbar gezeigt und sich in seine Zelle vorbildlich ruhig benommen hat, je einen gewaltsamen Ausbruchsversuch unternehmen sollte.

In den letzten Tagen war es Guyot offenbar gelungen, das Vertrauen eines seiner Wächter in ganz besonderem Maße zu gewinnen. Dieser hat sich nun in einer der letzten Nächte dazu verleiten lassen, mit Guyot in seiner Zelle Karten zu spielen. Im Laufe des Spieles bat er den Wächter, ihm für eine halbe Stunde die schweren Handschellen abzunehmen, da er die Karten nicht halten könne. Der Wächter kam, unvorsichtig genug, diesem Wunsche nach. Gegen Mitternacht erklärte plötzlich Guyot, daß er sich nicht wohl fühle und zu Bett gehen möchte. Das Kartenspiel wurde abgebrochen und der Wächter machte Anstalten, die Handschellen wieder zu schließen. In dieser Sekunde versetzte ihm Guyot mit den Handfesseln einen wuchtigen Schlag auf den Kopf. Der Gefängiswärter sank schwer verwundet zu Boden. Die Tür der Zelle klappte im nächsten Augenblick zu und der Wächter, der noch die Kraft hatte, sich zu erheben und um Hilfe zu schreien, war in der Zelle gefangen. Guyot eilte nun über den Gang zur Treppe, die zum Haupttor des Gefängnisses führt. In diesem Augenblick kam ihm ein zweiter Wächter entgegen, der auf einer Tasse ein für den Gefängnisdirektor bestimmtes Glas Glühwein trug. Als der Wärter des Mörders, der eben die Handfesseln erhob, um auch ihn niederzuschlagen, ansichtig wurde, erfaßte er in Blitzeseile die Situation und goß dem Mörder die kochende Flüssigkeit ins Gesicht. Offenbar geblendet, torkelte Goyot, fiel schreiend zu Boden und kollerte über die Treppe in die Tiefe. Inzwischen waren andere Wärter aufmerksam geworden und eilten herbei. Der Mörder wurde gefesselt und wieder in seine Zelle gebracht. Er hat im Gesicht starke Brandwunden erlitten.

Das Gerücht des verwegenen Ausbruchsversuches verbreitete sich in wenigen Stunden in Melun. Es hatte sich alsbald eine nach vielen hundert Köpfen zählende Menschenmenge zusammengerottet, die Miene machten, das Gefängnisgebäude zu stürmen. Die Leute forderten, man möge ihnen den Mörder ausliefern, sonst würden sie in die Zelle dringen und ihn lynchen. Die gesamte Wache mußte aufgeboten werden, um das Eindringen der sich wie wütend gebärdenden Demonstranten zu verhüten.

Die Gefängnisdirektion hat zugleich eine stärkere Bewachung des zum Tode Verurteilten verfügt und über den Vorfall einen Bericht an das Justizministerium erstattet. Obwohl die Hinrichtung Guyots erst für die letzte Woche Oktober anberaumt war, glaubt man in informierten Kreisen, daß der Tag der Vollstreckung des Todesurteils bereits für den 14. oder 15. d. M. werde festgesetzt werden. Wie noch erinnerlich, hat Guyot, früher ein angesehener Großkaufmann und Millionär, seine Freundin, die Telephonistin Beulage während eines Autoausfluges ermordet und die Leiche verbrannt. Da seine erste Frau gleichfalls bei einer Autopartie unter merkwürdigen Begleitumständen plötzlich gestorben war, dürfte ihm auch ein zweiter Frauenmord, der ihm allerdings nicht mit Sicherheit nachgewiesen werden konnte, das Gewissen belasten.

Feuer in der Sammetfabrik Mengers

Für 50 000 Mark Ware vernichtet.

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 13. Oktober.

Gestern nachmittag wurde die Feuerwehr nach der Köpenicker Straße 18/20 gerufen, wo im Trockenboden des umfangreichen Gebäudekomplexes der Mengers Sammet Berliner Velvet-Fabrik durch Selbstentzündung Feuer ausgebrochen war. Der Brand, zu dessen Bekämpfung drei Löschzüge ausgerückt waren, konnte nach einer Stunde gelöscht werden.

Auf dem Trockenboden, einem zweistöckigen Gebäude, lagerten über 10 000 Meter wertvoller Sammet, der unter starker Temperatur trocknen sollte. Der Sammet war, wie es bei dem Trockenverfahren üblich ist, mit Oel durchtränkt. Als die Arbeiter um ¾4 Uhr den Qualm sahen, alarmierten sie die Feuerwehr, bei deren Eintreffen das gesamte Sammetlager schon in Flammen stand. Die Arbeit der Feuerwehr gestaltete sich außerordentlich schwierig. Durch die Fenster wurden die brennenden Sammetstoffe auf den Hof geworfen, wo sie von den Arbeitern in Empfang genommen und auch gelöscht wurden. Vor allem war zu befürchten, daß die Stoffe, die lichterloh brannten, die Dachkonstruktion in Flammen setzten. Den Bemühungen der Feuerwehr gelang es, diese Gefahr zu bannen. Der entstandene Schaden wird auf etwa 40 bis 50 Mark geschätzt, ist aber in vollem Umfange durch Versicherung gedeckt. Der Fabrikationsbetrieb erleidet keine Unterbrechung.

Unter Anklage des Doppelmordes

Ein Berliner Kaufmann vor Gericht.

(Telegraphische Meldung.)

Oppeln, 13. Oktober.

Vor dem Schwurgericht in Oppeln begann der Prozeß gegen den Kaufmann Alois Klein aus Berlin wegen zweifachen Mordes. Der etwa 27 Jahre alte Angeklagte war in der Zeit der politischen Wirren in Oberschlesien Mitglied einer Selbstschutzformation, die in Schiasnau im Kreise Guttentag, stationiert war. An einem Abend im September 1921 haben Klein und ein Mann namens Wrobel zwei Händler, die Kaufleute Max Regen und David Kirschbaum aus Königshütte unter der Vorspiegelung, daß ein Förster von ihnen Stoffe kaufen wollte, nach dem Wald gelockt, dort erschlagen und an der gleichen Stelle verscharrt. Wrobel ist bald gefaßt und abgeurteilt worden, während Klein sich bis 1925 der Festnahme entziehen konnte und erst in Berlin, wo er unter falschem Namen als Kümmelblättchenspieler auftrat, festgenommen und nach Oppeln übergeführt wurde.

Zu dem Termin sind 30 Zeugen und zwei Sachverständige geladen worden. Bisher bestreitet Klein die ihm in einer umfangreichen Anklageschrift zur Last gelegte Mordtat.

HERBST-REISE

REISEDAUER: 14 TAGE

an die Riviera in Monte Carlo
vom 25. Okt. bis 7. Nov.

Reichsmark **236.00**

REISEPROGRAMM

1. Tag ab Straßburg
2. Tag über Dijon—Lyon, durch das Rhonetal bis Avignon
3. Tag Avignon, Besichtigung der Stadt und der berühmten Baudenkmäler

9 Tage Aufenthalt an der Riviera in Monte Carlo
Hotel mit fließendem Wasser, erstklassige Verpflegung deutsche Bedienung!

Die entzückende Lage von Monte Carlo, sowie die hervorragenden billigen Ausflugsmöglichkeiten zu den schönsten Punkten u. Orten der französischen Riviera u. a. nach Nizza und Mentone, machen einen Herbstaufenthalt in Monte Carlo zu einem Erlebnis

12. Tag Monte Carlo, Besichtigung in Cannes
13. Tag Marseille
14. Tag Straßburg: Schluß der Reise mit dem Frühstück

LEISTUNGEN:

Bahnfahrt III. Klasse ab Straßburg u. zurück / Hotelwohnung in guten modernen Häusern (13 Nächte) / volle, reichliche Verpflegung, Trinkgelder u Taxen für Wohnung u. Verpflegung

Anmeldungen und Prospekte im

Reisebüro der Halleschen Zeitung

Stangens Reisebüro G. m. b. H.
AGENTUR HALLE (SAALE)

Lebensmittelkrise in Moskau

(Telegraphische Meldung.)

Riga, 12. Oktober.

Auf dem gestern in Moskau eröffneten Kongreß der Arbeiterinnen und Bäuerinnen Sowjet-Rußlands wandte sich Woroschilow gegen die Panikstimmung der Frauen, die sich im Hamstern von Lebensmitteln äußere. Dadurch würden nur Verpflegungskrisen hervorgerufen. Ein anderer Redner erklärte die Panikstimmung, die sich auf dem Gebiete der Brotversorgung in Moskau geltend macht, als Resultat der Propaganda für einen künftigen Krieg mit England. In Erwartung eines kommenden Krieges versorge sich die Bevölkerung ausgiebiger mit Lebensmitteln.

Turnen, Spiel und Sport

Der Sport am Wochenende

Fußball-Punktspiele im Reich. Freundschaftstreffen. Vorrunde um den mitteldeutschen Fußball-Pokal.

Handball-Punkt- und Freundschaftsspiele der Turner und Sportler im Reich.

Herbst-Waldläufe. D. T. offener Alsterlauf. — Zusammenkunft der Vorturnervereinigung Provinz Sachsen und Anhalt in Magdeburg. — Jahngedenkfeiern.

Verbandsoffenes Schwimmfest des S. V. Augsburg. Verbandsoffenes Wettschwimmen des Taubstummen S. V. Berlin. Klubkampf „Poseidon" Köln—Aachen 06. Westdeutschland-offenes Schwimmfest des Rheydter D. S. C. — Brandenburg-offenes Turnerschwimmfest in Berlin-Charlottenburg.

Fecht-Wettkämpfe der Turner in Potsdam und Halle.

Radrennen auf der Berliner Olympiabahn, auf der Bahn Stettin—Westend, in Nürnberg, Mainz, zur Eröffnung der Stuttgarter Sporthalle. Rad- und Motorradrennen zu Freiburg im Breisgau.

A. D. A. C.-Feldbergrennen für Automobile und Motorräder im Taunus.

Herbst-Reit- und Fahrturnier in der Dortmunder Westfalenhalle. — Gladiatorenrennen in Berlin-Grunewald.

Tagungen des Deutschen Fußballbundes in Danzig, des Deutschen Keglerverbandes in Wien. Mitteldeutscher Ruderverbandstag in Leipzig. Verbandstage des Mitteldeutschen Amateurboxverbandes in Halle, des Süddeutschen A. B. V. in Frankfurt a. M.

Reit- und Fahrturnier in Allstedt

Am kommenden Sonntag findet in Allstedt mittags um 1 Uhr am Schloß Allstedt unter dem Protektorat des Ehrenpräsidenten Staatsminister Dr. Paulssen-Weimar ein Reit- und Fahrturnier statt, zu dem bereits 200 Nennungen vorliegen. Es finden statt Wettkämpfe ländlicher Reitervereine und Gespanne und Reit- und Fahrkonkurrenzen. Von besonderem Interesse werden Sondervorführungen des Reiter-Regiments 16 und des Allstedter Gestüts sein. Auch eine Fuchsjagd ist vorgesehen.

Abrudern der Ruder- und Kanu-Vereine auf der Saale

Die drei großen Rudervereine unserer Stadt, die Ruder-Gesellschaft v. 1874, „Nelson", der Hallesche Ruderverein „Böllberg" v. 1884 und der Hallesche Ruderklub v. 1895, sowie die Kanuvereine, der Verein für Kanusport, Halle, der Hallesche Kanuklub v. 1920 und de Kanu-Abteilung des Halleschen Ruder-Vereins „Böllberg" veranstalten am Sonntag nachmittag pünktlich 3 Uhr erstmalig eine gemeinsame Auffahrt mit anschließendem Abrudern auf der Saale zwischen der Peißnitzbrücke und der Cröllwitzer Brücke. Alle Bootsgattungen, vom Einer, Skiff, Riemenzweier, Doppelzweier, Vierer, Doppelvierer bis zum Achter werden vertreten sein, ebenso die verschiedenen Arten von Kanubooten wie Einerkajak, Doppelkajak und Kanadier.

Die Organisation der großen Auffahrt liegt in den Händen des Saale-Regatta-Vereins, so daß ohne weiteres die Gewähr für gutes Gelingen einer prächtigen wassersportlichen Veranstaltung geboten ist. Vom Ufer aus zwischen Lehmanns Felsen, „Felsenburgkeller" bis zur Rainstraße wird für den Zuschauer am vorteilhaftesten und von oben herab das selten schöne Bild der Ruder-Auffahrt mit Genuß zu besichtigen sein. Die Auffahrt beginnt pünktlich 3 Uhr vom Boothause der Ruder-Gesellschaft v. 1874 (Nelson) durch die Peißnitzbrücke bis zur Cröllwitzer Brücke und von da wieder zurück bis zur Peißnitzbrücke. Kurz nach 3 Uhr erscheinen auch die offiziellen Vertreter der Hygiene-Organisation des Völkerbundes mit den städtischen Behörden, um ihr besonderes Interesse zu bekunden für diese besondere wassersportliche Veranstaltung unserer Saalestadt.

Handball der Turner

In den außerhalb von Halle ausgetragenen Meisterklassenspielen blieben die von uns favorisierten Mannschaften siegreich. Das Eislebener Spiel MTV. Eisleben (Meisterkl.) gegen KTV. Halle (Meisterkl.) endete 4 : 7 (3 : 1). Zuerst drohte das Spiel einen dramatischen Ausgang zu nehmen. Da dieses Treffen auf dem Platze des Turnerbundes ausgetragen wurde, der u. E. nicht die vorschriftsmäßigen Maße aufweist, fand sich die Elf der Rot-Weißen vorerst absolut nicht damit ab. Eisleben war es somit möglich, bei Seitenwechsel mit 3 : 1 in Führung zu liegen. Auch in der zweiten Spielhälfte konnten sie ihren Vorsprung auf 4 : 1 erhöhen. Erst im Endspurt raffte sich der KTV. auf und konnte sechsmal erfolgreich sein.

Friesen Weißenfels (Meisterkl.) schlug ATV. Merseburg 7 : 0 recht sicher. Friesen gilt schon seit Jahren als beste Weißenfelser Mannschaft und ist auch in diesem Jahre auf dem besten Wege, die Gruppenmeisterschaft wieder für sich in Anspruch zu nehmen. Den von uns erwarteten spannenden Kampf lieferten sich Städt. Turnverein 1861 Weißenfels—TSV. Neu-Rössen (Meisterkl.) 4 : 2. Neu-Rössen versuchte mit aller Macht, wenigstens wieder einen Punkt zu retten. Doch mußten sie sich schließlich dem besseren Können der 61er beugen.

In der ersten Klasse siegte recht sicher MTV. Lauchstädt I über TV. Kötzschau I 6:2. Das andere Treffen in dieser Klasse endete MTV. Merseburg I—TV. Kötzschen-Beuna I 6 : 3. Weitere Resultate der unteren Klassen: TV. Niemberg I—TV. Diemitz I 3 : 5, Taubstummen TV. I gegen TV. Wallwitz I 1 : 0, TV. Niemberg II—GTV. Halle III 0 : 11, TV. Könnern I—Ostbund Halle I 6 : 2, TV. Möckerling II gegen MTV. Merseburg II 8 : 0, TV. Neumark I—TSV. Neu-Rössen II 2 : 5, TV Neumark II—MTV. Merseburg III 1 : 5, MTV. Eisleben II—Turnerbund Eisleben I 3 : 4, MTV. Helbra I gegen MTV. Hettstedt I 1 : 7, TV. Erdeborn—TV. Fichte Hettstedt 2 : 5, MTV. Lauchstädt I (Jug.)—TV. Kötzschen-Beuna I (Jug.) 1 : 4, ATV. Merseburg I (Jug.)—TSV. Neu-Rössen I (Jug.) 0 : 24 und TV. Ammendorf II (Jug.)—TV. Kötzschau I (Jug.) 0 : 4.

Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine, e. V., Saalegau

Schiedsrichter-Ausschuß für Fuß- und Handball.

(Verbindliche Mitteilung Nr. 17.)

Spiel 481 leitet neutral, 482 v. Rießen, 488 Franke 99, 489 Beil Pr. Merf., 435 neutral, 437 Baer, 440 neutral, 442 Müller-Bor., 465 leitet Barziniack-Spbd., 448 Deppe-Rietl., 449 Fischer 98, 450 Schwarz-Wacker.

Der 5. Schiedsrichterbelehrungsabend findet am Donnerstag, den 13. Oktober, abends 8 Uhr im „Margrafen", Brüderstraße, statt. Redner Sportarzt Dr. Elter und Jugendwart Scherf. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.

Hohl. Knoch.

Saalegau

(Verbindliche Mitteilung Nr. 16.)

1. Terminänderung am 16. Oktober 1927. Neuangesetzt werden: Nr. 481 1. Klasse 15 Uhr Neumark—96: Nr. 482 1. Klasse 15 Uhr VfL. M.—99; Nr. 488 Ref.-Klasse 13.15 Uhr Neumark—96: Nr. 489 Ref.-Klasse 13.15 Uhr VfL. M.—99; Nr. 230 3a-Klasse 15 Uhr Wansl.—Sportl. T. (Bennstedt); Nr. 475 3c-Klasse 13.15 Uhr Bhf. T. II—Lettin IV (Sportl. T.); Nr. 260 4a-Klasse 13.15 Uhr Wansl. II—Sportl. T. II (Amsdorf).

2. Nr. 433, 434 fällt aus. Nr. 435 beginnt 11 Uhr, Vor. bauender Verein. Nr. 436 fällt aus. Nr. 437 beginnt vorm. 11 Uhr. Nr. 442 ist Giebichenstein bauender Verein. Nr. 443, 444, 445, 446, 457, 460 fällt aus. Nr. 465 ist Giebichenstein bauender Verein. Nr. 467 fällt aus. Nr. 468 beginnt 11 Uhr vormittags. Nr. 471 fällt aus. Nr. 474 ist Zörbig bauender Verein. Nr. 475, 476, 477 fällt aus. Die laut Terminliste um 14.30 bezw. 12,45 Uhr angesetzten Spiele beginnen eine halbe Stunde später, also bezw. 13.15 Uhr.

Busch. Großmann.

Athletikausschuß.

Den Vereinen gingen dieser Tage Fragebogen zu nach den Adressen der für jeden Verein in Frage kommenden Uebungsleiter. Wir bitten die Vereine, uns die Adressen der Mitglieder zu übermitteln, die sich verpflichten, regelmäßig 2 mal im Monat an Uebungsabenden und Besprechungen teilzunehmen, die unter Leitung des Verbandssportlehrers Hoffmann und des Universitätssportlehrers Wegner stattfinden werden.

Gleichzeitig bitten wir um Rückgabe bis zum kommenden Montag der den Vereinen zugegangenen Fragebogen betr. Starts und Erfolge außerhalb des Gaugebietes.

Der Herbstgeländelauf findet am 30. Oktober vormittags in dem gewohnten Umfange statt. Genauere Ausschreibung erfolgt in den nächsten Tagen. Wir machen schon heute darauf aufmerksam, daß an diesem Tage Spielverbot herrscht, sodaß eine allgemeine Beteiligung erwartet wird.

Hoffmann.

Vereinsnachrichten

Reichsbahn-TSV.

Ergebnisse vom Sonntag: Fußball: 1. Herren—Wettin 13 : 2 (3 : 2), I. Jun.—Borussia II 1 : 1; Handball: I. Herren gegen Blau-Weiß 2 : 7, II. Herren—Borussia III 6 : 1, I. Jun. gegen 98 0 : 17, I. Knaben—PSV. 0 : 3, II. Knaben—Borussia 10 : 6. — Spiele am 16. Oktober: Fußball: I. Herren—Bo... (15 Uhr RAW.), I. Jun.—98 II (11 Uhr RAW.); Handball: I. Herren—Post II 3.30 Uhr RAW.), II. Herren—Barkochba (9 Uhr RAW.), I. Jun.—Borussia (½ 11 Uhr Vor.-Pl.), I. Knaben gegen VfL. 96 (10 Uhr RAW.) — Auf die am 15. Oktober um 20 Uhr im „Vaterland" stattfindende Mitgliederversammlung sei nochmals besonders hingewiesen.

Nach einem langen, reichgesegneten, von Liebe erfülltem Leben ist heute nachmittag um ½2 Uhr unsere geliebte Mutter

Frau verw. Prof. Anna Könnecke
geb. Schmidt

im Alter von 81 Jahren durch einen schnellen sanften Tod in ihre ewige Heimat abgerufen worden.

Im tiefem Leid 6116

Marie Könnecke
Martha Ulrich geb. Könnecke

Halle (Saale), den 12. Oktober 1927.
Karlstraße 9, I.

Die Trauerfeier und Beisetzung findet am Sonnabend, dem 15 Oktober, um ½3 Uhr nachmittags auf dem Giebichensteiner Friedhof statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192710132-13/fragment/page=0004

Handelsnachrichten

Daseinsfragen des Einzelhandels

Die Mitgliederversammlung der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels begrüßte grundsätzlich den Gedanken der Steuervereinheitlichung der Realsteuern für das gesamte Reich und ist bereit, die Verwirklichung dieses Gedankens zu fördern. Sie erwartet dabei allerdings, daß eine solche Vereinheitlichung, soweit es die Verhältnisse erlauben, nicht für einzelne Landesteile eine Verschlechterung des gegenwärtigen Zustandes bringt. Den breitesten Teil der Verhandlungen nahm die Beratung des Gewerbesteuerrahmengesetzes in Anspruch. Grundsätzlich wurde gefordert die Ausgestaltung zu einer Gewerbe- und Berufssteuer, um dadurch den Kreis der Steuerpflichtigen in gerechter Weise erheblich zu erweitern. Der im Gesetz vorgeschlagene Hauptsteuersatz ist dem zurzeit innerhalb der Länder vorhandenen niedrigsten Steuersatz anzupassen. Schließlich wurde noch ein verstärktes und obligatorisches Mitwirkungsrecht der gesetzlichen Berufsvertretungen bei der Festsetzung der Umlagen gefordert mit der Maßgabe, daß sowohl die Umlagesätze innerhalb der Grundsteuer und wieder zwischen beiden Realsteuern nur in gleicher Höhe festgesetzt werden dürfen.

Ein Referat des Herrn M. Weiler, Mitglied der Industrie- und Handelskammer Essen, befaßte sich mit der „Lage des Lebensmittel-Einzelhandels". Die gesunkene Kaufkraft hat eine mengenmäßige Einschränkung der in der Vorkriegszeit von den großen Verbrauchermassen bevorzugten billigen Verbrauchsware um zirka 30 Prozent verursacht. Im Widerspruch steht eine anscheinend in den Zeitverhältnissen bedingte Steigerung der Qualitätsansprüche auch der breitesten Massen. Die Preisbildung für Lebensmittel hat sich, wie der Redner an Hand einiger Beispiele nachwies, im Hinblick auf den mengenmäßig gesunkenen Umsatz für den Einzelhändler verschlechtert. Die Markenartikel haben heute einen außerordentlichen Umfang angenommen. Man schätzt ihren jetzigen Anteil am Gesamtumsatz auf zirka 50 bis 60 Prozent gegenüber zirka 10 bis 20 Prozent in der Vorkriegszeit. Luxus-Lebensmittel bilden einen immer größeren Anteil im Lebensmittel-Einzelhandel. Der Geschmack des Publikums steht im umgekehrten Verhältnis zur gesunkenen Kaufkraft und fördert die Steigerung der Unkosten. Der Weg der Nahrungsmittel vom Erzeuger bis zum Verbraucher ist heute derselbe wie früher. Es sind keine unüberflüssigen Zwischenstellen eingeschaltet. Die Preisbildung für die hauptsächlichsten Nahrungsmittel vollzieht sich unter den Augen und Ohren der Verbraucherschaft börsenmäßig. Kartellmäßige Preistreiberei kennt man — mit Ausnahme des Zündholz-Kartells — im Lebensmittelhandel nicht. Der ungehemmte Wettstreit läßt nur diejenigen Lebensmittelhändler existieren, die existenzfähig und -berechtigt sind. Zu Lebensbedingungen, die unter denen der Arbeiter liegen, verwerten vielfach alternde Angestellte und Arbeiter, die von der Industrie abgebaut werden, ihre Rest-Arbeitskräfte, um nicht der öffentlichen Wohlfahrt anheimzufallen. Der Staat hat ein großes Interesse an der Erhaltung der mittelständlerischen Kräfte, denn im Mittelstand liegt die gesunde Grundlage eines geordneten Staatswesens. —

Anstelle des im letzten Augenblick verhinderten Herrn Schocken nahm sodann Herr W. Hofmann-Bang, Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer Frankfurt a. M., das Wort zu einem Vortrag über „Die Lage des Textil-Einzelhandels". Im großen und ganzen weist die Lage des Einzelhandels im Textilgewerbe die gleichen Züge wie im Einzelhandel überhaupt auf. Im Vordergrund aller Sorgen des Einzelhandels steht der Kampf um den Kunden und die Sorge um die Hebung des Absatzes. Es ist bekannt, wie sich die Kaufkraft der gesamten Bevölkerung verschoben hat und wie vor allem der Einzelhandel durch die Vernichtung des guten Mittelstandes infolge der Inflation sich hat umstellen müssen. Mit der Verminderung der Zahlungsfähigkeit ging gleichzeitig eine Veränderung des Geschmacks vor sich und das Verlangen, jede Laune der schnell ändernden Mode mitzumachen. Infolgedessen ist der Textilkaufmann gezwungen, ein wesentlich reichhaltigeres Lager zu führen als früher, trotzdem er sein Kapital in der Inflation und als Folge der durchaus verfehlten Wuchergesetzgebung verloren hat. Hinzu kommt manchmal eine Modewechsel innerhalb der Saison, der für den Kaufmann eine Entwertung der Lagervorräte und Investierung weiteren Kapitals bedeutet. Dies alles bedingt erhöhte Bemühungen, die Ware an den Mann zu bringen. Als Folge dieses Kampfes um den Absatz treten die häßlichen Begleiterscheinungen, wie Sonderveranstaltungen vielfach marktschreierischer Reklame, Ausverkäufe usw. ein, die die Fachvereinigungen gezwungen haben, den Ruf nach einer weiteren Ausgestaltung und Verschärfung des unlauteren Wettbewerbsgesetzes zu erheben. Zu den Schwierigkeiten, die der künftige Modewechsel und die veränderte Geschmacksrichtung nach sich ziehen, gesellen sich die veränderten Einkaufsgewohnheiten des Publikums. Alle Bemühungen, den Umsatz zu steigern, finden aber ihre natürliche Grenze in der verminderten Kaufkraft der gesamten Bevölkerung. Der Menge nach dürfte der Umsatz durchschnittlich etwa ⅔ der in Vorkriegszeiten umgesetzten Ware ausmachen, so daß unter Berücksichtigung der Geldentwertung und der infolgedessen ziffernmäßig gestiegenen Verkaufspreise etwa der gleiche Betrag umgesetzt wird wie vor dem Kriege. Hieraus läßt sich auch ein Schluß ziehen auf die allgemeine Preishöhe im Textilgewerbe, die sich durchaus im Rahmen der allgemeinen Lebenshaltungskosten bzw. der Lebenshaltungsindexziffern hält. Bei der Steigerung der Unkosten bleibt für den Textilhändler nur ein recht bescheidener Gewinn übrig, und er ist gezwungen, mit allen Mitteln nach einer Rationalisierung des Betriebes zu streben. Der Existenzkampf des Textileinzelhandels ist schwer. Aus eigener Kraft wird er den Weg finden, der zur Gesundung des inneren Marktes führt.

Den Abschluß der gestrigen Vormittagstagung bildete ein von Lichtbildervorführungen begleiteter Vortrag des Ministerialrats Dr.-Ing. Behrendt über das Thema „Der Einzelhändler als Bauherr".

In der Nachmittagssitzung der öffentlichen Mitgliederversammlung am 12. Oktober sprachen Handelsredakteur Dr. Cassau und das geschäftsführende Vorstandsmitglied der Hauptgemeinschaft, Dr. Tiburtius, über das Thema „Der Einzelhändler als Abnehmer und als Lieferant, seine Umsätze und seine Unkosten". Ersterer stellte am Eingang seiner Betrachtungen fest, daß der Einzelhandel infolge der allgemeinen Mißachtung der Kleinen in der Wirtschaft und des Mißtrauens, das vielfach gegen den Handel überhaupt besteht, in der gesamten Oeffentlichkeit bei weitem nicht die Beachtung findet, die seiner wirtschaftlichen Bedeutung entspricht. Für den Einzelhandel ist das kalkulatorische Sehen des eigenen Betriebes, das Erkennen der einzelnen Unkostenfaktoren in ihrer Bedeutung für die Gesamtführung des Geschäftes, die unerläßliche Vorbedingung rationellen Arbeitens. Der Einzelhandel muß sich vor jeder zünftlerischen Erstarrung hüten, muß sich bewußt bleiben, daß er in allen seinen lebenskräftigen Teilen, ohne Rücksicht auf die Betriebsgröße, freier Unternehmer ist. Die Weiterbildung dieser Unternehmertätigkeit ist für ihn daher stets wichtiger als staatlicher Schutz.

Dr. Tiburtius erklärte, es sei Aufgabe der Einzelhandelsverbände, neben der unvermeidlichen Mitarbeit an den Tagesaufgaben der Gesetzesvorbereitung und Verwaltung vor allem die Marktstellung ihres Berufsstandes in erster Linie als Einkäufer von Waren klären und stärken zu helfen. Hierzu bedürfe die Konjunkturerkenntnis der Verbesserung, namentlich nach ihrer ursächlichen, über die Statistik in hinausgehenden Seite. Der Vortragende erläuterte die hierfür wesentlichen Mengenbewegungen der Inlandserzeugung und des Aus- und Einfuhrhandels, denen er die teilweise zurückgehende Liquidität der Betriebe als Merkmal beginnender Absatzstörung gegenüberstellte. Hierin drücken sich Kapitalmangel und geschwächte Zahlungskraft weiter Abnehmerschichten, besonders im Kleinhandel, aus. Dieser hat zur Zeit größtenteils noch gute Umsätze, die meist über 1926 hinausgehen. Sein Ertrag und damit seine Fähigkeit, weiter zu bestellen, abzunehmen und zu bezahlen, wird aber geschwächt durch das Mißverhältnis, das sich ergibt durch Anziehen seiner Einkaufspreise und Unkosten einerseits und seinen eigenen Zahlungseingängen andererseits. Seine Belastung hat sich in seinen Verkaufspreisen noch nicht ausgewirkt. Der Vortragende stellte dann kurz den Stand der geltenden Konjunkturtheorien dar und sprach sich für die Notwendigkeit aus, die an sich so wertvollen Arbeiten des Berliner Instituts in der Richtung zusammenfassender, kausaler Deutung der Wirtschaftslagen zu ergänzen.

Vom Kartoffelmarkt

Nachdem nach der etwas überstürzenden Aufwärtsbewegung der Preise der Ausgleich in den einzelnen Teilen des Deutschen Reiches ziemlich schnell geschaffen worden war, hat das Herbstkartoffelgeschäft erst die Bahn zur vollen Entwicklung freibekommen. Ganz überraschenderweise haben sich die Preise, die sich auf der Ausgleichsbasis getroffen hatten, nicht nur gehalten, sondern sind in den letzten Tagen weiter gestiegen, wobei der Montag dieser Woche, der sonst immer ein kritischer Tag zu sein pflegt und meist bestimmend für die Entwicklung der Woche ist, noch unterstützend in die Preiserhöhung eingriff. Die Forderungen aus den Erzeugergebieten sind sehr bestimmt, und ist es unmöglich, zu Untergeboten anzukommen. Die Erhöhung der Preise hat darin ihren Hauptgrund, daß die Landwirtschaft der Erzeugergebiete die Ware noch nicht in dem gewünschten Umfange marktfähig hat. Die Ware bedarf in diesem Jahre einer ganz besonderen Pflege und Sortierung. Das hat sich erneut gezeigt, als in der Berichtswoche einige schlechte Ladungen auf den Empfangsbahnhöfen ankamen. Wenn diese auch bei der festen Marktlage weiter keinen Schaden anrichteten, so hat man doch die Lehre daraus gezogen, die Ware erst nach Prüfung ihrer Beschaffenheit als marktfähig zu verladen. So darf angenommen werden, daß das bisher kleine Angebot, das beinahe einer Zurückhaltung ähnlich sieht, in dieser Woche größer wird. Die vorsichtige Disposition des Empfangshandels ist geeignet, dem Markt weiter eine ruhige, nicht überstürzende Entwicklung nach oben und nach unten zu gewährleisten. Mit einer weiteren Preissteigerung dürfte wohl kaum zu rechnen sein. Die Landwirtschaft muß der Nachfrage unbedingt Genüge leisten, da sie dazu sehr wohl in der Lage ist. Man notiert heute je Zentner lose ab jeweiliger Station: im Osten weiße Sorten 3,00 bis 3.15 Mark, gelbe Sorten 4.,00 bis 4,30 Mark; in Mitteldeutschland: weiste Sorten 3.10 bis 3.30 Mark, Juli Speise 4.60 bis 4.80 Mark, Industrie 4,50 bis 4,60 Mark; im Westen: Juli Speise 5,10 bis 5.30 Mark, Industrie 5.00 bis 5.10 Mark.

Der Prospekt der Preußen-Anleihe

Wie in dem Prospekt der am Donnerstag in Newyork durch Harris Forbes & Co. aufzulegenden Preußen-Anleihe ausgeführt wird, ist ein nennenswerter Betrag dieser Emission zur Zeichnung in Europa reserviert einschließlich 4,3 Mill. Dollar, die in den Niederlanden durch Mendelssohn & Co., Amsterdam, die Nederlandsche Handel Mij, die Handel Mij H. Albert de Bary & Co., Pierson & Co., Proehl & Gutmann, die Rotterdamsche Bankvereenigung, alle in Amsterdam und R. Mees & Zonen, Rotterdam, ausgegeben werden. Die Coupons der Anleihe sind am 15. April und 15. Oktober zahlbar. Die Anleihe ist bis zum 15. Oktober 1934 unkündbar, nach diesem Termin nach Wahl des preußischen Staates ganz oder teilweise bei 6wöchentlicher Kündigungsfrist zu jedem Couponverfalltermin. Die Nominalwerte der Bons betragen 1000 Dollar. Tilgungsbetrag und Zinsen sind bei Brown Brothers & Co. in den Vereinigten Staaten zahlbar sowie auf Wunsch der Bondsinhaber im Büro des Amsterdamer Bankhauses Mendelssohn & Co. Ab 15. Oktober 1928 soll ein allmählich wachsender Amortisationsfonds geschaffen werden. Wie der DHD mitteilt enthält der Prospekt sodann einen besonderen Absatz mit der Ueberschrift „Reparationsverpflichtungen". Der Dawesplan und die Londoner Abkommen spezifizieren die gegenwärtig von Deutschland für Rechnung des Reparationsagenten zu leistenden Zahlungen. Diese Zahlungen sind für das am 31. August 1928 endende Jahr auf 1,75 Milliarden Goldmark oder deren Gegenwert in deutscher Währung festgelegt und danach normalerweise für die Dauer der Wirksamkeit des Planes auf 2,5 Milliarden Goldmark oder deren Gegenwert jährlich.

Eine Neugründung der Mansfeld A.-G. in England. Mit einem Kapital von 35 000 Pfd. Sterl. ist unter dem Namen „Swansea Residues Ltd." eine Gesellschaft gegründet worden, die sich hauptsächlich dem Rückständegeschäft widmen, aber auch den Handel mit Silber, Blei, Zink, Zinn, Erzen und Chemikalien betreiben soll. Von Berliner Persönlichkeiten gehören dem Vorstand Direktor K. Grosche von der Berliner Abteilung der Mansfeld A.-G. und Direktor Schloß der zum Mansfeldkonzern gehörenden Montangesellschaft an. Auch die englische Tochtergesellschaft der Mansfeld A.-G., die United Metal Co., ist vertreten, ebenso C. Tennant Sons & Co. und Workington Blackstone.

§ **Mitteldeutsche Stahlwerke A.-G.** Die Braunkohlenwerke des Mückenberger Reviers sind unablässig bestrebt, ihre Betriebe zu modernisieren und die Gewinnung der Braunkohle und Herstellung von Briketts zu mechanisieren, um dem gewaltigen Verbrauch an Kohle bei möglichster Niedrighaltung der Preise gerecht werden zu können. Zur Zeit wird auf den Mitteldeutschen Stahlwerken (ehemals Linke-Hofmann-Lauchhammer A.-G.) für den Abraumbetrieb der Braunkohlen- und Brikett-Industrie A.-G. (Bubiag) bei Costebrau eine große Abraumförderbrücke gebaut. Eine gleichartige Förderbrücke ist seit Jahren bei den Plessaer Braunkohlenwerken in Plessa in Betrieb. Durch ihre Errichtung wird großes Wagenmaterial gespart, das sonst zur Beförderung des Abraums nach der Kippe nötig ist. Die Betriebe der Bubiag werden auch in anderer Hinsicht ausgebaut. Die Fabrik „Emanuel" bei Dolsthaida ist durch ein großes neues Kesselhaus leistungsfähiger gestaltet worden. Die Abraumbetriebe dehnen sich über Lauchhammer nach Costebrau immer weiter aus. In den benachbarten brandenburgischen staatlichen Forsten wird mit Erfolg nach Kohle gebohrt, so daß mit einer weiteren Ausdehnung der Tagebaue gerechnet wird.

Braunschweigische Maschinenbau-Anstalt, Braunschweig. Die o. H.-V. genehmigte den Rechnungsabschluß für das Jahr 1926/27, wonach aus dem 160 968 (i. V. 112 834) RM. betragenden Reingewinn 4 Prozent (0 Prozent) Dividende auf die Stammaktien und 6 Prozent (6 Prozent) auf die Vorzugsaktien verteilt werden. Von der Direktion wurde mitgeteilt, daß das Werk zurzeit besser beschäftigt sei als im Vorjahre.

Die notwendige Steuerreform

Von Bücherrevisor E. Keßler, Magdeburg.

Gelegentlich der in Hannover stattgefundenen Tagung des deutschen Großhandels wurde ausgeführt, daß es notwendig sei, im Interesse der Steuer-Vereinheitlichung die Besteuerung des Einkommens nach dem dreijährigen Durchschnitt einzuführen. Wer die wirtschaftlichen Zusammenhänge kennt, dem ist klar, daß diese Forderung nicht nur berechtigt, sondern daß deren Erfüllung unumgänglich notwendig ist. Eine Besteuerung auf Grund des dreijährigen Durchschnittseinkommens liegt im Interesse der Gesamtwirtschaft, weil hierdurch eine natürliche Leistungsbasis der Wirtschaft, welche oft willkürlich durch behördliche Eingriffe verschoben wird, eine Förderung erfährt. Die Förderung der natürlichen Leistungsfähigkeit des Groß- und Kleingewerbes, einschließlich des Handels, ist deshalb von Wichtigkeit, weil damit zugleich der natürliche Güterverlauf, der volks- und privatwirtschaftlich notwendige störungsfreie Verteilungsmechanismus von Gütererzeugung und Güterverbrauch eine Verbesserung erfährt. Wenn sich die Wirtschaft durch eine einseitige Steuergesetzgebung bzw. durch einseitige Wirkung der steuerlichen Verordnung so entwickelt, daß ein Teil des Wirtschaftselements steuerlich schärfer, der andere Teil steuerlich schwächer angefaßt wird, so ist zunächst festzustellen, daß eine solche Praxis in tiefeinschneidender Weise auf die Leistungsfähigkeit der Betriebe zurückwirkt und im Wirtschaftsleben ungesunde Störungen entfacht, welche bei normaler, einheitlich gerechter Besteuerung ferngehalten werden. In diesem Zusammenhang muß auf die ganz ungleichmäßige und voneinander verschiedene Steuerpolitik der Länder und Gemeinden hingewiesen werden, welche einer gründlichen, den gesamtwirtschaftlichen Erfordernissen entsprechenden Reform bedarf; weiter muß die Aufmerksamkeit auf folgende Vorgänge gelenkt werden:

Branchegleiche und brancheähnliche, früher wirtschaftlich und juristisch selbständige Betriebe sind durch die fortgeschrittene Konzentration der letzten Jahre bis zu 100 v. H. in einer einzigen juristischen Person, und zwar — aus Steuerersparnis — fast durchweg unter Ausschluß der Liquidation, aufgegangen. Wir haben in den hauptsächlichsten Branchen größtenteils keine individuell selbständigen Unternehmen mehr, welche ihr Wirtschaftsergebnis für sich ausweisen und versteuern, vielmehr große führende Trustgesellschaften oder trustähnliche Großunternehmen, Konzerne, welche durch konzentrische und diktatorische Wirtschaftsführung eine Wirtschaftsmacht und Vorrangstellung im öffentlichen Wirtschaftsleben einnehmen, daß es dem alleinstehenden Mittel- und Kleinbetrieb, sowie dem nicht konzernierten bzw. trustfreien Betrieb, welcher zudem noch mit übermäßiger Konkurrenz zu rechnen hat, schwer wird, sich im Wirtschaftsleben erfolgreich zu behaupten und mit der Leistungsfähigkeit der Großwirtschaft Schritt zu halten. Die Folge dieser Vorgänge ist, daß sich die Wirtschaftskräfte ganz einseitig entwickeln: Während die Großwirtschaft infolge ihrer gewaltigen Geschlossenheit, Wirtschafts- und Finanzpotenz zur Sammlung immer größerer Wirtschaftsmacht ausholt, also vorwärts schreitet, kommt die verbleibende Einzel-, Mittel- und Kleinwirtschaft mehr und mehr wirtschaftlich zurück. Daß eine solche Entwicklung den Interessen einer gesunden Gesamtwirtschaft zuwiderläuft, ist eine allgemeine Erkenntnis. Die Konsequenz dieser Erkenntnis darf nun keineswegs dahin gehen, die vorbezeichnete Entwicklung als eine unabänderliche Erscheinung hinzunehmen, und der einseitigen Entwicklung der Wirtschaft, welche letzten Endes nicht ohne gesamtwirtschaftliche Folgen bleiben kann, damit Vorschub zu leisten, indem man die Entwicklung gewähren läßt; vielmehr haben die verantwortungsbewußten Stellen dafür Sorge zu tragen, daß eine Milderung in der ungesunden wirtschaftlichen Entwicklung, vorwiegend zugunsten der Mittel- und Kleinbetriebe, Platz greift. Dieses notwendige Bestreben sollte von dem Gedanken geleitet werden, daß wie Dr. Silverberg vom Reichsverband der deutschen Industrie gelegentlich einmal ausführte, die Wirtschaft ihren Aufstieg nicht einigen wenigen Großunternehmern, vielmehr dem individualistischen Streben zahlreicher Mittel- und Kleinbetriebe verdankt.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die zunehmende wirtschaftliche Schwächung der alleinstehenden Einzelunternehmung und der Mittel- und Kleinwirtschaft, zugunsten des zusammengefaßten Großgewerbes zum großen Teil auf die ungleichmäßige, verhältnislose Verteilung der Erwerbssteuerlasten zurückzuführen ist. Die zusammengefaßte Großwirtschaft, obgleich sie leistungsfähiger als die alleinstehende Einzelwirtschaft ist, hat viel weniger an Steuerlasten aufzubringen als letztere. Das kommt daher, daß die zusammengeballte Großwirtschaft die Ergebnisse der zahlreichen Unternehmen, welche früher selbständig waren und ihre Steuerdeklarationen einzeln abgaben, heute, infolge der Zusammenfassung und Fusion, nur summarisch von einer Trustgesellschaft zusammenfassen und versteuern lassen. Die Trustgesellschaft hat dann die Möglichkeit, die Ergebnisse zahlreicher, nach außen hin unselbständig gemachter Betriebe derart zusammenzufassen, daß die Verluste dieser Betriebe von den Gewinnen jener Betriebe abgesetzt werden können, dagegen der alleinstehende Einzelbetrieb seine Gewinne vollständig konstant versteuern muß, ohne die Möglichkeit zu haben, frühere oder spätere Verluste davon abzusetzen. Die ohnehin geschwächte Einzelwirtschaft wird durch diese Ursache und Wirkung in Verbindung mit der oft unwirtschaftlichen Landes- und Gemeindesteuerpolitik gegenüber dem wirtschaftsstarken Großgewerbe in ganz ungerechtfertigter Weise weiter geschwächt, so daß ein derartiges Steuersystem keinen Anspruch auf Wahrung der steuerlichen Kontinuität, welche der Gesetzgeber gerade erreichen wollte, erheben kann.

Die Steuervereinheitlichung und gleichmäßige Steuerverteilung, welche durch die Besteuerung nach dem dreijährigen Durchschnitt des Einkommens eine Förderung erfahren würde, liegt, wie die Darlegungen ergeben, nicht nur im Interesse des Großhandels, sondern mehr noch im Interesse der Gesamtwirtschaft und nicht zuletzt im Interesse der Großwirtschaft. Letzterer kann auch die größte und leistungsfähigste Erzeugungssubstanz nichts nützen, wenn sie durch eine einseitige Entwicklung des Kräfteverhältnisses infolge Ausscheidung oder Zurückdrängung wichtiger Produktions- oder Handelsglieder, welche direkt oder indirekt wieder Abnehmer der Großwirtschaft sind, nicht voll ausgenützt werden kann und daher an Wirtschaftswert verliert.

---

75 Jahre Büssicher & Hoffmann. Im Oktober dieses Jahres kann die Firma Büssicher & Hoffmann das Jubiläum ihres 75jährigen Bestehens feiern. Wie sich die Firma aus dem kleinen märkischen Betriebe zu einer Aktien-Gesellschaft von Weltgeltung mit einem weitgespannten Netz von Filialfabriken und Vertriebsstellen entwickelt hat, ist in einer jetzt in „Eckteins Biographischem Verlag", Berlin W 62, erscheinenden Schrift geschildert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192710132-13/fragment/page=0005
DFG

Der Saatenstand in Preußen Anfang Oktober 1927

Durch die Einwirkungen der Witterung in der zweiten Hälfte des Monats September, ist das Ergebnis für alle in Betracht kommenden Fruchtarten nicht erfreulich, besonders nicht für die Hackfrüchte, von denen Kartoffeln, Futter- und Kohlrüben um je 0,2 Punkte gegen den Stand von Anfang September schlechter bewertet werden. Es wird häufig geklagt, daß durch die Nässe und den geringen Sonnenschein die Kartoffeln zu klein, unentwickelt und schorfig geworden sind. Auch die Futterrüben und Kohlrüben haben sich nicht in erwarteter Weise entwickelt und sind stark verunkrautet. Am besten von den Hackfrüchten werden die Zuckerrüben bewertet, obwohl auch sie eine Einbuße von 0,1 Punkt gegen den Stand vom September erfahren haben. Mit dem Ausmachen der Kartoffeln wurde überall bereits vor 10—14 Tagen begonnen. Man befürchtet, daß bei frühem Eintritt von winterlichem Wetter von den mittleren und besonders den Großbetrieben große Mengen von Kartoffeln nicht geborgen werden können. Die Halmfruchternte ist bis auf Reste von Weizen, Hafer, Bohnen und Gemenge beendet. Im ganzen konnte die Ernte bei dem günstigen Wetter Anfang September noch leidlich geborgen werden, doch meist in beschädigtem Zustande, da fast überall Auswuchs des Kornes und Schwarzwerden der Halme zu verzeichnen war. Auch die Grummeternte, die noch im Gange ist, hat erhebliche Einbuße in allen Landesteilen erlitten, da durch den starken Regen große Mengen an Heu verdarben. Die Herbstbestellung ist zwar überall im Gange und für Wintergerste zumeist beendet, doch ist sie im ganzen noch sehr im Rückstande. In einzelnen Gegenden hat die Bestellung kaum begonnen. Frühbestellte Felder an Wintergerste und Winterroggen grünen meist gut auf. Unter Zugrundelegung der Noten 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, ergibt sich im Staatsdurchschnitt folgende Bewertung: Kartoffeln: 3,0 (Vormonat 2,8), Zuckerrüben 2,8 (2,7), Runkelrüben 3,0 (2,8), Klee 2,6 (2,5) Luzerne 2,6 (2,5), Bewässerungswiesen 2,8 (2,7), andere Wiesen 2,9 (2,8).

Hallesche Börse

Halle, 13. Oktober. Von Bankaktien gaben nach Adca 1 Prozent und Bankverein 2½ Prozent. Von den Bergwerksaktien schwächten sich gegenüber dem letzten Male Mansfelder und Riebeck ab. Ammendorfer und Cröllwitzer Papier mußten 1 Prozent hergeben. Die übrigen Papiere waren ebenfalls nur wenig verändert.

	13. 10.	11. 10.		13. 10.	11. 10.
Adca	142,— G	143.— G	Glauz. Zuck.	108 — G	108.— G
Hall. Bankv.	182.50 G	185.— G	Halle Malz	165 — G	165.— G
Gew. u. Hdlsb.	98 — G	98. — G	Hall. Masch.	160 — G	165 — G
Landkreditb.	96 — G	96. G	Hall. Röhr. W.	70 — bG	70 — bG
Zörbig. Bank	80.— G	77.— G	Hildebr. Mühlen	57 — G	58 — G
Kali Krügersh.	137 — b	140 — bB	Moritz Jahr	25 — bG	25 — G
Mansfeld	121.— b	125 — G	Gebr. Jentzsch	75 — G	79 — B
Prehl. A.-G.	212.— G	212.— G	Kaiserh. Schmiedeberg	111,— b	111 0 bB
Riebeck Montanw.	164.— G	167.— G	Kyffh. H. 1-3500	63 — bG	64 50 b
Wech. Weiß	179 — G	180.— G	Gottfr. Lindner	73,— bG	76 50 G
Br. Hiett. Bgb.	4500 0 G	4500.0 G	Schrapl. Kalk	70.— G	75.— G
Ammend. Pap.	254 — G	255.— G	Stadtm. Alsl.	94 — bG	92.— bG
Cröllw. Papier	164.— G	165.— G	Vester	60 50 G	60.50 b
Könnern Malz	122.— G	120.— G	Wegelin u. Hüb.	124 — bG	132,— B
Eilenb. Kattun	18.25 G	95.— bB	Zeitzer Masch.	165.— G	—.—
Eisenw. Brüne.	30.— bG	25 — bG	Zuck. R. Halle	70.— G	85 — G
Engelhardt	216.— G	207.— G	H. Hetts. E.-A.	61 — G	63 — G
F. Zimm. Co.	15 — bG	15.— G			

Im Freiverkehr notierten: Bühring 12 G., Portland Saale 179 G., Caesar & Loretz 11 G., Czarnowanz 30 G.

Berliner Börse

Berlin, 13. Oktober. Die Börse war nach den gestrigen Abschwächungen wieder erholt, hatte jedoch nach wie vor ein sehr stilles Geschäft und zeigte keine interessanten Bewegungen. Befestigen konnten sich insbesondere die internationalen Papiere, die am Vortag am meisten in Mitleidenschaft gezogen waren. Die Spekulation schritt in diesen Werten zu Rückkäufen und teilweise auch zu Deckungen, nach deren Beendigung die Haltung jedoch wieder unsicher wurde. Später traten die üblichen kleinen Schwankungen ein, ohne daß sich das Kursniveau im Endergebnis nennenswert veränderte. Stärkere Beachtung fanden Ver. Glanzstoff (plus 10 Proz.) im Hinblick auf die bevorstehende Einführung an der Londoner Börse. Die freundliche Anfangstendenz war zum Teil auch darauf zurückzuführen, daß sich die abermals umlaufenden Gerüchte über eine Diskonterhöhung in England nicht bewahrheiteten. Schiffahrtsaktien wurden im Hinblick auf ihren Charakter als Freigabewerte lebhafter als bisher umgesetzt und zogen um 2—3 Proz. an. Am Geldmarkt war die Nachfrage nach täglichem Geld wegen der jetzt fälligen Mediodifferenzzahlungen größer, doch blieb der Satz mit 6—8 Proz. unverändert. Für Monatsgeld mußten 8—9 Proz. angelegt werden. Warenwechsel mit Bankgiro ca. 7 Proz. Die Erhöhung der holländischen Diskontrate führte zu einer ansehnlichen Steigerung des internationalen Guldenkurses, der sich gegen London auf ca. 12,13 stellte. Der Dollar war angeboten und ging in London auf 4,8712 sowie in Berlin auf 4,1902 zurück.

Berliner Devisen-Kurse.

Telegraphische Auszahlungen. Deutschland Reich b.-Disk. 7 %		Diskont	13. 10 Geld	13. 10 Brief	12. 10. Geld	12. 10. Brief
Buenos Aires	1 Papier-Peso	—	1 789	1,793	1 790	1 794
Kanada	1 kan. Doll.	—	4,190	4.198	4 190	4.196
Japan	1 Yen	5.84	1 955	1 959	1 953	1 957
Konstantinopel	1 türk. Pfund	—	2,255	2,259	2 258	2,262
London	1 Lstr.	4½	20.393	20,433	20,394	20 434
New York	1 Dollar	4	4 186	4,194	4,187	4,195
Rio de Janeiro	1 Milreis	—	0,500	0,502	0 500	0,502
Uruguay	1 Gold-Peso	—	4,256	4.264	4.226	4 234
Amsterdam	100 Gulden	3½	168.12	168 46	167,98	168 32
Athen	100 Drachmen	10	5,594	5,606	5.544	5,556
Brüssel	100 Belga	5	58 30	58,42	58.33	58,45
Danzig	100 Gulden	5½	81,31	81.47	81,30	81,46
Helsingfors	100 finn. M.	6½	10.547	10 567	10.557	10.577
Italien	100 Lire	7	22. 9	22.93	22 88	22 92
Jugoslawien	100 Dinar	7	7,381	7.395	7.381	7.395
Kopenhagen	100 Kronen	5	112.24	112 46	112.27	112 49
Lissabon	100 Escudos	8	20,68	20,72	20,68	20,72
Oslo	100 Kronen	4½	110,34	110.56	110,41	110,63
Paris	100 Franken	5	16,44	16.48	16,44	16,48
Prag	100 Kronen	5	12,416	12,436	12,404	12,424
Schweiz	100 Franken	3½	80,74	80,90	80,76	80,925
Bulgarien	100 Leva	10	3,029	3,035	3,027	3,033
Spanien	100 Peseten	5	73,90	73 04	72 90	73 04
Stockholm	100 Kronen	4	112,69	112,91	112,78	113,00
Oesterreich abgst.	100 Schilling	6½	59.10	59,22	59,12	59,24
Budapest	100 Pengö	6	73 20	73.34	73,22	73,36

Londoner Goldpreis. Der Londoner Goldpreis beträgt gemäß § 2 der Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über wertbeständige Hypotheken ab 12. d. M. bis auf weiteres für eine Unce Feingold 84 sh. 11½ d., für ein Gramm Feingold demnach 32,7777 Pence.

Leipziger Börse

	13 10.	12 10.		13.10.	12.10.
Adca	142,5	141,7	Piano Zimm.	144 0	142 7
Lpz. Hyp.-Bk.	129,0	130,0	Lpz. Spitzen	108,0	108 0
Sächs. Bk.	176 0	176 0	Lpz. Trico	145 0	145 0
Altenburger Landkraft	124.0	124 0	Lpz. Wolle	181.0	181.0
Cassel Jute	350.0	—.—	Limritz Steina	148.0	148 0
Chemn. Spinne	84.50	83.25	Lindner	76.—	76.—
Zimmermann Chemn.	—.—	—.—	Mansfeld	123.5	124 0
Chrome Najork	115 2	114 0	Meerane Kammg.	—.—	—.—
Cröllwitz	164 0	164.0	Mittw. Baumwolle Sp.	260.0	260,0
Dermatoid	88.—	88 —	Mittw. Baumw. Web.	82.—	83.—
Dürfeld	85.—	85.—	Nordd. Wolle	153.5	148 0
Elitewerk	48 —	47.—	Peniger	75.—	75.—
Etzold u. Kieß	76 —	76.—	Emil Pinkau	125.5	125.2
Falkenstein	112 0	115 5	Pittler	179.0	180.0
Färb. Glauchau	106 0	106 0	Presto	154.7	156.0
Faradit	106.7	106 7	Rauchw. Walther	77.—	76.50
Kammg. Gautsch	98,50	98.25	Riquet	188.5	189.0
Gera Jute	270 0	270 0	Rositz. Zucker	—.—	79.—
Germania Chemn.	85 —	85.—	Sachs. Werk	121.0	121 0
Glauz Zucker	107 5	109.5	Schneider	114.5	114 5
Zimmermann Halle	16 —	15.—	Schönherr	150.0	150,0
Halle Zucker	—.—	—.—	Schub u. Salzer	358.0	362 0
Hartmann Chemn.	29 50	29 —	Sondermann	25.—	25.—
Hetzer	9 —	9 —	Stöhr	150.2	151.2
Hohburger Quarz	215 0	215,0	Thür. Gas	140.0	139 7
Kirchner	119 0	119,0	Thür. Wolle	171,0	171,0
Köbke	130.5	130,5	Tittel u. Kr.	—.—	—.—
Köllmann	68.—	68 —	Tränkner	—.—	58.—
Körbisd. Zucker	—.—	—.—	Wernsh.		
Landk. Kalkw.	106.0	108.5	Wotan	25.—	25.—
Lpz. Baumwolle	263 0	263.0	Zittau M. W.	108 0	101.5
Lpz. Kammgarn	198.0	198 5	Oelsnitz	—.—	—.—
Malzf. Schkeuditz	181,0	181 0	Prehlitz A	210 0	212.0

Leipzig, 12. Oktober. Kammgarn Silberstr. 100, Ley Arnstadt 24,5 Plantedktor Apag 43,5, Polack Gummi 90, Riesaer Bank 135, Wolf Buckau 65, Zörbig Bank 79½. Tendenz: still.

Getreide und Produkte

Berlin, 13. Oktober 1927

Für 1000 Kilo	13. 10.	12. 10.
Weizen, märk.	247.0—251.0	248 - 251
do. Okt.	279,50	271.25
do. Dez.	272,50	273,75
do. März	275.50	276,00
Roggen, märk.	237.0—239.0	235.0—238.0
do. Okt.	242.50	243.50
do. Dez.	242.50	243.00
do. März	247.50	248.00
Sommergerste	220.0—267.0	218.0—265.0
Wintergerste	—	—
Hafer, märk.	198,0—212.0	196 - 212
do. Okt.	—.—	215.—
do. Dez.	—.—	—.—
do. März	—.—	219.—
Mais loko Berl.	192.0—194.0	192—194
do. waggfr. Hbg.	—	—
Kartoffeln, gelbe, 1 Ztr.	3.40—4.00	—
weiße, 1 Ztr.	2.70—3,00	—

Für 100 Kilo	13. 10.	12. 10.
Weizenmehl	32.00—35.25	32.00—35.25
Roggenmehl	31.75—33.50	31.75—33.50
Weizenkleie	14 25	14 25
Roggenkleie	14. —	14.00
Raps, 1000 Kilo	305.0—315.0	305—315
Leinsaat	—	—
Viktoriaerbsen	52.00—57.00	52.00—57,00
Speiseerbsen	35.00—37.00	32.00—35.00
Futtererbsen	22.00—24.00	22.00—24.00
Peluschken	21,00—22,0	21.50—22.00
Ackerbohnen	22,00—24.00	22.00—24.00
Wicken	22.00—24.00	22.00—24.00
Lupinen, blau	14.50—15,50	14,50—15.50
do. gelb	—	—
Serradella, neue	—	—
Rapskuchen	15,80—16.10	15,80—16.10
Leinkuchen	22.30—22 60	22.30—22.60
Trockenschnitzel	10.20—10.70	10.40—11.00
Sojaschrot	19.70—20.30	19.70—20.30
Kartoffelflocken	25.00—25.20	25.00—25.40

Berlin, 13. Oktober. Infolge des gestrigen amerikanischen Feiertages fehlten die Chicagoer Marktdepeschen. Winnipeg meldet schwächere Kurse, und daraufhin waren heute auch die Cifpreise ermäßigt. Hier hielt die Lustlosigkeit an, was in der Hauptsache auf das schlechte Mehlgeschäft zurückzuführen ist. Für guten sächsischen Weizen wird zwar heute 1 Mark weniger als gestern geboten, dieses Matrial bleibt aber im Gegensatz zu dem fast völlig vernachlässigten geringwertigen mecklenburgischen und pommerschen ziemlich gut gefragt. Gutes Roggenmaterial bleibt knapp und preishaltend, geringwertiges ist wiederum dringender und eher billiger angeboten, aber weiter schwer verkäuflich. Das spärliche Angebot guter, das reichliche abfallender Qualitäten, führt zu besserer Nachfrage nach schwimmendem und kurzfälligem Westernroggen zu Mischungszwecken.

Zucker.

Magdeburg, 13. Oktober. (Weißzucker.) Preis für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilogramm brutto für netto ab Fabrikverladestelle Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Ztr. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 27, Ende Oktober 26¼, 2. Hälfte Oktober-Dezember 26, 26⅛, 26¼, Novbr.-Dezbr. 26. Tendenz: ruhig.

Magdeburg, 13. Oktober. (Weißzucker.) Terminpreise inkl. Sack: Oktober 14,30—14; November 14,10—14; Dezember 14,10 bis 14; Januar-März 14,45—14,35; Mai 14,90—14,85; Juni 15 bis 14,90; Juli 15,05—14,95; August 15,15—15,05. Tendenz: schwächer.

Magdeburg, 13. Oktober. (Rohzucker.) Per Nettozentner ohne Sack: a) Mitteldeutschland: Erstprodukt, Basis 88 Prozent Rendement —,—, Nachprodukt, Basis 75 Proz. Rendement —,—; b) Schlesien: Erstprodukt, Basis 88 Proz. Rendement —,—, Nachprodukt, Basis 75 Proz. Rendement —,—. Der Wochenumsatz beträgt 106 000 Zentner. Tendenz: still.

Butter

Berlin, 13. Oktober. 1. Qualität 1,86, 2. Qualität 1,68, Abfallende Qualität 1,54. Tendenz: stetig.

Metalle

Berliner Notierungen. Preise ab Lager in Deutschland für 100 Kilo

	13. 10.	12. 10.		13. 10.	12. 10.
Elektrolytkupfer	125.75	125,75	Orig.-H.-Alum. i. Walzdraht od. Drahtb. 99 %	214	214
Orig.-Hütten-Rohzink im fr. Verk.	—	—	Reinnickel (98 bis 99 %)	340—350	340—350
Remelt.-Plattenzink	48.50—49.50	48.50—49.00	Antimon (R.)	88—93	87—93
Orig.-Hütten-Alumin. in 1. B.W.o.Dr.	210	210	Silber i. Barr., ca. 900 fein für 1 kg	77.00—78.00	76,75—77.00

Webstoffe

Bremer Terminnotierungen für Baumwolle vom 12. Oktober. (Mitgeteilt von der Firma Schweinsberg & Schröder, Halle.) Notierungen des Bremer Vereins für Terminhandel in Baumwolle, nordamerikanische Baumwolle, Basis middlings, nichts unter low middling nach den Bedingungen des Vereins. Preis für ein englisches Pfund (lb.) in Dollarcents netto Kasse: 1 Uhr: Januar 22,50 Brief, 22,47 Geld; März 22,57 Brief, 22,53 Geld; Mai 22,68 Brief, 22,63 Geld; Juli 22,60 Brief, 22,52 Geld; Oktober 22,60 Brief, 22,45 Geld; Dezember 22,51 Brief, 22,49 Geld. Tendenz: stetig. — Schluß: Januar 22,53 Brief, 22,43 Geld; März 22,56 Brief, 22,50 Geld; Mai 22,65 Brief, 22,59 Geld; Juli 22,55 Brief, 22,46 Geld; Oktober 22,48 Brief, 22,42 Geld; Dezember 22,55 Brief, 22,45 Geld. Tendenz: stetig. 13. Oktober. Eröffnung. Januar 22,60 Brief, 22,55 Geld; März 22,55 Brief, 22,50 Geld; Mai 22,68 Brief, 22,67 Geld; Juli 22,63 Brief, 22,54 Geld; Dezember 22,51 Brief, 22,45 Geld. Tendenz: ruhig.

Vieh.

Leipzig, 14. Oktober. Auftrieb: 89 Rinder, davon 6 Ochsen, 18 Bullen, 65 Kalben, 60 Kühe, 656 Kälber, 133 Schafe, 1837 Schweine, zusammen 2715 Tiere. — Außerdem von Fleischern direkt zugeführt — Rinder. 56 Kälber. — Schafe. 232 Schweine.

Es wurden folgende Lebendgewichtspreise notiert:

		13. 10.	10. 10.			13. 10.	10. 10.
Ochsen	1.	——	59—63	Kälber	1.	——	——
	2.	——	53—59		2.	82—84	78—82
	3.	——	45—52		3.	75—81	74—77
	4.	——	40—45		4.	66—74	65—73
Bullen	1.	——	61—62	Schafe	1.	——	65—67
	2.	52—53	52—58		2.	55—60	65—67
	3.	45—51	45—51		3.	42—54	55 60
Kühe	1.	52—55	54—57	Schweine	1.	—71	75
	2.	42—51	45—58		2.	70—21	74—75
	3.	32—42	35—44		3.	68—69	72—73
	4.	25—31	27—34		4.	65—67	68—71
	5.	——	——		5.	62—64	66—68

Der amerikanische Funkdienst fällt feiertagshalber heute aus.

Eigene Funkmeldung.

Berliner Börse vom 13. Oktober 1927.

Ohne Gewähr für Hörfehler.

(* bedeutet exkl. Dividende.)

	13. 10.	12. 10.
Ablösungsschuld I	52.80	52.60
do. II	—.—	—.—
Ablösung Neubes.	15.40	16.37
6% Dt. Wb. Anl. 23-24	—.—	95.25
4% Dtsch. Schutzg.	8.50	8.10
6% Anhalter Roggen	—.—	10.—
8% Bk. Gold Weimar 2	98.—	98.—
5% R. 1	78.50	78.50
6% Deutscher Zucker	17.10	17.10
10% Ldsch. Roggen	10.82	10.87
5% do. do.	7.99	7.95
10% Pr. Ctr. Bd. Gld.	107.5	106.0
5% Preuß. Kali	6.18	6.20
5% do. Roggen	9.08	9.—
10% Prv. Sachs. ld. G.	—.—	—.—
8% do. do.	97.50	97,60
5% do. ld. Roggen	8.15	8.16
5% Roggenrent. 1-11	7.99	8.03
5% do. 12-18	7.96	7.95
8% Gold-Rogg. 1-3	98.50	98.50
8% do. 4-6	98.—	98.—
5% do. 1-2	78.—	77.60
6% Thür. Kirch. Rogg.	—.—	—.—
6% Zuckerkredit	88.50	88.50
4½% Oesterr. St. 14	27.75	27.75
4% do. Goldrte.	31.25	—.—
4% do. Kronenr.	3.20	3.37
4% Türk. Admin.	9.90	9.25
4% do. Bagd. I	16.70	—.—
4% do. do. II	—.—	12.50
4% Zollobllg. 1911	—.—	13.25
Türkenlose	29.80	29.90
4½% Ung. St.-R. 13	25 —	—.—
4½% Ung. St.-R. 14	25.77	28.—
4% do. Goldrte.	27.87	28.—
4% do. Kronenr.	2.80	2.90
5% Mexikaner abg.	36.70	37.—
4% do. abg.	—.—	26.—
Baltimore	102.2	—.—
Canada Eb	105.3	103.7
Schantung	8.62	8.70
Elektr. Hochb. Zertif.	98.—	94.—
Hapag	150.0	145.7
Hambg. Süd	221.2	216.5
Hansa Dampf	226.0	220.5
Nordd. Lloyd	151.0	147.5
ver. Elbschiffahrt	70.25	70.—
Allg. Dt. Kreditanstalt	142.3	141.5
Bank elektr. Werte	173.5	173.0
Barmer Bankv.	142.5	143.0
Berliner Handelsges.	240.0	240.0
Commerz-Privatbank	173.0	171.0
Darmstädter National	224.2	224.0
Deutsche Bank	161.1	160.0
do. Uebersee	106.0	106.7
Diskonto-Command.	153.5	152.2

	13. 10.	12. 10.
Dresdner Bank	159.7	158.5
Gothaer Grundcred.	152.2	152.2
Halle Bankverein	133.5	132.5
Hildesh. Bank	129.5	130.0
Mitt. Creditbank	231.0	230.0
Oesterr. Credit	42.—	41.50
Reichsbank	170.1	169.0
Wiener Bankv.	17.75	17.75
Engelhardt	207.5	205.0
Schultheiß	435.0	428.0
Dortm. Aktien	236.5	237.0
do. Union	270.5	271.0
Leipz. Riebeck	144.0	144.5
Reichelbräu	327.0	319.5
Accumulator	158.0	155.5
Adler Portl.	137.5	137.0
Adler-Opph.	—.—	174.0
Adlerhütte	—.—	—.—
Adlerwerke	101.1	104.2
Alexanderw.	53.—	54.—
A. E. G.	181.1	180.0
Alsen Portl.	217.5	222.0
Ammendorf.	254.0	256.2
Anglo-Guano	—.—	—.—
Anh. Kohlen	106.0	107.5
Annener Guß	—.—	—.—
Aschaffenburg	193.5	193.0
Augsb.-Nrnb.	131.0	135.5
Bachmann	217.7	217.7
Balcke Masch.	126.0	126.0
Bamag-Meguin	85.—	85.25
Baroper Walz	122.2	121.7
Basalt A.-G.	93.75	91.—
Bautzn. Tuch	60.—	62.—
Bayr. Cellul.	67 50	60.50
do. Spiegel.	65.—	65.25
I. P. Bemberg	516.5	507.0
Bendix Holz	40.75	42.—
Berg Eveking	—.—	—.—
Berger Tiefb.	311.0	296.5
Bergmann El.	205.0	202.1
Berl. Gub. H.	340.0	336.0
do. Holzc.	92.50	91.12
do. Karlsr. I	—.—	—.—
do. Masch.	131.0	130 7
Berthold Mess.	112.0	110.0
Bingwerke	—.—	—.—
Bochum Guß	—.—	—.—
Gebr. Böhler	—.—	—.—
Braunk.-Brik.	180.3	181.0
Brnschw. Kohle	275.0	275.0
do. Jute	159.0	162.5
Buderus Eis.	104.7	104.6
Busch Opt.	104.0	104.0
Busch Wagg.	95.—	95.—
Byk Gulden	—.—	—.—

	13. 10.	12. 10.
Calmon Asb.	41.—	42.—
Caroline Br.	196.5	195.5
Charl. Wasser	185.5	188.5
Chem. Buckau	121.0	121.0
do. Heyden	130.5	129.7
do. Gelsenk.	80.—	80.75
Chemn. Spinn.	81.50	82.50
Chromo Naj.	115 5	114.0
Concord. Spinn.	135.7	135.5
Conti Caout.	116.7	117.3
Cröllw. Papier	164.7	164.7
Daimler	114.0	115.0
Delmenhorst	—.—	—.—
Dessauer Gas	191.0	188.0
Dtsch.-Atl. T.	104.7	104.0
do. Luxemb.	—.—	—.—
do. Nied. Tel.	—.—	—.—
Dtsch. Erdöl	145.2	144.0
do. Gußst.	—.—	101.5
do. Jute	156.0	156.0
do. Kabel	98.25	97.25
do. Kali	—.—	—.—
do. Linol.	—.—	—.—
do. Masch.	—.—	—.—
do. Werke	—.—	—.—
do. Wolle	54.25	53.—
Dt. Eisenhdl.	86.—	88.75
Dippe Masch.	36.—	36.25
Domnitzsch	140.0	140.0
Donnersmarck	112.2	111.0
Döring-Lehr	52.—	52.—
Dresdner Gard.	124.0	125.0
Dürkoppwerke	79.50	79.—
Dynamit Nob.	130.5	139.7
Eckert Masch.	—.—	—.—
Egestorff Salz	125.5	125.5
Eilenbg. Katt.	—.—	—.—
Eintracht Br.	170.0	170.2
Eisenb.-Verk.	136.2	136.0
Elektra Dresd.	192.0	191.0
El. Lieferung	176.5	176.2
El. Licht-Kr.	214.2	215.0
Elitewerke	—.—	—.—
Erdmannsdf.	119.0	119.0
Ernemann	—.—	—.—
Eschweiler Bg.	215.2	215.2
Essener Stein.	153.0	154.0
Excelsior Fahr.	118.0	117.0
Faber Bleistift	67.—	65.—
Fahlberg-List	130.8	130.1
Falkenst. Gard.	112.0	110.2
I. G. Farbenind.	293 0	291.5
Feldmühle	210.5	211.0
Felten-Guille	134.5	133.0
Fraust. Zucker	142.0	145.0

	13. 10.	12. 10.
Freund Masch.	35.12	35.—
Friedrichshall	147.0	146.0
Gelsenk. Bg.	149.0	147.0
do. Guß	—.—	—.—
Germania	201.0	201.0
Ges. f. el. Unt.	310.0	306.7
Glaus. Zucker	108.2	109.5
Goldschmidt	123 6	124.0
Görl. Waggon	20.12	20.75
Görz. opt.	—.—	—.—
Gotha Wagg.	—.—	140.0
Greppiner Wk.	141.0	114.0
Gruschw. Text.	104 0	104.2
Hackethal Dr.	89.—	88.25
Halle Masch.	160.0	163.2
Hamb. el. W.	152.5	152.5
Hammersen	167.6	168.0
Hann. Masch.	88.50	97.—
Harbg. Eisen	116 0	115.0
Harb. Phönix	89.50	89.—
Harkort Berg	27 —	28.—
Harpener Bg.	197.0	197.0
Hartmann	29.50	29.25
Heine & Co.	78. —	78.—
Held & Franke	65.—	—.—
Hemmoor P.	232.5	232.5
Hirsch. Kupf.	108.0	109.0
Hösch Eisen	175.0	—.—
Hohenlohe	20.90	20.50
Holzmann	190.0	187.5
Horchwerke	120.7	120.5
Humb. Masch.	87.—	37.—
Hutschr. Porz.	69.—	67.2
L. Hutschenr.	130.0	130.5
Ilse Berg	228.0	228.0
Jüdel & Co.	170.7	167.5
Junghans	100.2	102.0
Kahla Porz.	100.0	101 0
Kahlbaum	—.—	170.2
Kali Aschersl.	170.0	—.—
Karlsr. Masch.	21.40	21.50
Karstadt	156.0	153.5
Kassler Feder	—.—	—.—
K. Kästner	—.—	—.—
Kirchner & Co.	118.0	119.0
Klöcknerw.	151.7	152.0
Köln-Neuess.	174.5	173.2
Kölner Gas	103.2	102.5
Königsb. Lag.	53.—	51.—
Körbisd. Zck.	—.—	—.—
Gebr. Körting	93.75	91.—
Körting Elek.	120.0	121.0
Kronprinz M.	120.0	121,5
Kyffhäuser	65.87	62.50

	13. 10.	12. 10
Lahmeyer	181.0	179.5
Laurahütte	78.—	78.12
Leipz. Landk.	107.7	—.—
do. Piano	—.—	—.—
Leonh. Braun.	—.—	—.—
Leopoldgrube	96.—	95. -
Lindes Eis.	152.2	153.0
Lindström	329 0	322.0
Lingel Schuh	75.50	77 50
Lingner Wke.	119.0	120.0
Linke-Hofm.	—.—	—.—
Ludw. Löwe	280.0	278.0
C. Lorenz	120.2	120.0
Lüdensch. M.	108.0	111.7
Magdeb. Gas	96.75	97.—
do. Berg.	109.0	109.0
Magirus	50.50	51.—
Mannesm. Rohr	164.0	161.7
Mansfeld	122.2	121.2
Marie cons.	—.—	—.—
Marienhütte	—.—	—.—
Mark Portl.	—.—	—.—
Masch.-Baum	131.0	130.0
do. Buckau	164.8	165.0
do. Kappel	12.—	12.—
Mech. Linden	250.0	252.5
do. Sorau	225.0	226.0
do. Zittau	105.0	104.0
Meerane Kmg.	—.—	—.—
Meltheu Tüll	30.—	30.—
Merkur Wolle	180.2	180.2
Metallbank	137.7	137.5
Miag	133.0	132.0
Mix & Genest	138.2	138.2
Motor Deutz	68.25	67.50
Mülheim Bg.	135.0	136.0
Nat. Automob.	112.0	112.0
Niederl. Kohle	165.0	165.0
Nordd. Eis	160.0	160 0
do. Steing.	184.0	184 0
do. Wolle	161.0	162.2
Oberbedarf	97.—	95 25
Obersch. Koks	97.75	99.—
Orenstein	131.2	128.0
Osnabr. Kupf.	—.—	—.—
Ostwerke	410.5	405.0
Peters Union	113.0	113.7
Phönix Berg	110.2	109.3
do. Braunk.	95.—	96.50
Plauener Gard.	125.2	124.2
do. Spitzen	68.—	18.—
Pöge el.	—.—	126.2
Polyphon	173.0	171.5
Ponge Spinn.	52.75	51.—

	13. 10.	12. 10.
Poppe-Wirth	82.50	82.25
Prestowerke	—.—	—.—
Rauchwaller	77.—	77.75
Rhein. Braun.	240.0	240.0
do. Elektr.	158.0	159.5
do. Stahl.	196.2	198.0
Rh.-W. Elekt.	203.0	202.5
do. Kalk	141.0	140.0
do. Spreng.	109.0	109.5
Riebeck-Montan	164.2	164.5
J. D. Riedel	58.—	56.50
Roddergrube	680.0	680.0
Rombacher	—.—	—.—
Rositz-Braun.	—.—	—.—
do. Zucker	79.75	78.75
Rückforth Nchf.	101.0	101.2
Rütgerswerke	91.50	90.60
Sachsenwerk	118.0	119.7
Sächs. Guß	152.0	152.0
do. Kamg.	—.—	—.—
do. Th. Ptl.	192.7	191.0
Salzdetfurth	250.0	246.2
Sangerh. M.	135.0	—.—
Sarotti	188.5	180.5
Saxonia Prtl.	132.2	132.0
Scheidemand.	31.—	30.—
Schering Ch.	227.0	229.0
Schles. Bg.	114.0	113.0
do. Cellul.	157.5	157.5
do. El. A	—.—	—.—
do. El. B	167.0	167.5
do. Leinen	87.—	87.—
do. Portl.	202.5	203.5
do. Textil	98.12	96.12
H. Schneider	118.5	118.1
Schubert-Salzer	360.0	360.0
Schuckert El.	198.0	197.0
Schultz jun.	91.50	91.75
Seidel-Naumann	87.—	87.25
Sieg. Solingen	55.37	55.37
Siemens Glas	158.0	158.0
Siemens-Halske	289.0	287.1
Stadtbergh.	—.—	—.—
Staßfurt ch.	52.25	52.—
Stett. Cham.	97.—	96.25
do. Vulkan	28.50	27.—
Stock & Co.	72.25	71.25
Stöhr Kamm.	148.2	149.0
Stoewer Näh.	60.—	58.—
Stolberg Zink	221.0	221.0
Stralsund. Sp.	278.0	284.0
Tack, Conrad	—.—	—.—
Tafelglas	115.0	116.0
Teichgräber	—.—	—.—

	13. 10.	12. 10.
Telefon Berl.	81.25	80.—
Thale Eisen	—.—	—.—
Thörl Oel	100.2	[illegible]
Thür. Blei	58.75	[illegible]
do. Gas Leipz.	138.5	[illegible]
Leonh. Tietz	168.0	[illegible]
Tittel-Krüger	—.—	[illegible]
Transradio	120.6	[illegible]
Triptis A.-G.	77.—	[illegible]
Union chem.	80.25	[illegible]
Varziner Pap.	138.2	[illegible]
Ver. ch. Charl.	167.0	[illegible]
do. ch. Zeitz	—.—	[illegible]
do. Dt. Nick.	—.—	[illegible]
do. Gothania	184.0	[illegible]
do. Jute B.	115.5	[illegible]
do. Märk. T.	69.—	[illegible]
do. Schuh	75.—	[illegible]
do. Stahlw.	124.5	[illegible]
Vogel Telegr.	103.8	[illegible]
Vogtl. Masch.	86.—	[illegible]
Vogtl. Spitzen	90.—	[illegible]
do. Tüll	92.75	[illegible]
Voigt-Häffner	—.—	[illegible]
Vorwärts	82.25	[illegible]
Wanderer	235.0	[illegible]
Warstein Gr.	149.2	[illegible]
Wasser Gelsen	137.0	[illegible]
Wegelin-Hübner	128.0	[illegible]
Wernshausen	—.—	[illegible]
Wersch.-Weiß.	180.0	[illegible]
Wessel Porz.	—.—	[illegible]
Westeregeln	180.0	[illegible]
Westf. Draht	89.—	[illegible]
do. Eisen	—.—	[illegible]
do. Kupfer	69.50	[illegible]
Wicking	160.0	[illegible]
Wilhelmshütte	—.—	[illegible]
Wilke Dampf.	140.0	[illegible]
Wissner Met.	136.5	[illegible]
Witten Guß	48.50	[illegible]
Wolf Masch.	64.25	[illegible]
Wotanwerke	25.—	[illegible]
Wurz. Kunst	—.—	[illegible]
Zeitz Masch.	168.0	[illegible]
Zellstoff-Ver.	165.5	[illegible]
do. Wald	313.5	[illegible]
Zwickauer M.	—.—	[illegible]
Dt.-Ostafrika	175.5	[illegible]
Neu-Guinea	950.0	[illegible]
Otavi Minen	39.—	[illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192710132-13/fragment/page=0006
DFG